



WiR2020

ZAK-Fragebogen

Kandidatenportrait: Andreas Steiner

Dokumentbeschreibung:

Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um das Kandidatenportrait des Landtagskandidaten Andreas Steiner (Partei WiR2020) im Wahlkreis 63 (Balingen) für die Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg.

Version:	1.0
Status:	Freigegeben
Autor(en):	Andreas Steiner
Dateiname:	202102_ZAK_FragebogenKandidatenportrait_AndreasSteiner.odt
Erstellungsdatum:	31. Jan. 2021
Änderungsdatum:	16. Feb. 2021



DOKUMENTENHISTORIE

Version	Autor(en)	Änderungen	Datum
1.0	Andreas Steiner	Dokument Release	16. Feb. 2021

INHALTSVERZEICHNIS

1 Kurze Vita.....	5
1.1 Überblick.....	5
1.2 Vita.....	5
2 Fragen & Antworten.....	10
2.1 Sind Sie „schon immer“ ein politischer Mensch? Ggf. seit wann und warum?.....	10
2.2 Sie kämpfen mit Verve für Ihre Themen, unsere Leser interessiert bestimmt auch, um Sie etwas kennenzulernen: Wer ist der Mensch hinter dem Landtagskandidaten? Welchen Hobbys gehen Sie nach? Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?.....	12
2.3 Wie würden Sie, so das möglich ist, aus Ihrer Sicht Mitglieder von WIR2020 am ehesten charakterisieren? Gibt es ein verbindendes Element?.....	15
2.4 Was hat Sie dazu bewogen, zu Ihrer Partei zu stoßen? Wann war dies?.....	17
2.5 Haben Sie auch (jetzt oder früher) schon mal darüber nachgedacht, einer etablierten Partei beizutreten?.....	19
2.6 Was hat Sie dazu bewogen, für die Landtagswahl zu kandidieren?.....	19
2.7 WIR2020 ist neu, was unterscheidet die Partei – generell – von etablierten Parteien? ..	21
2.8 Ist WIR2020 eine Protestpartei?.....	21
2.9 WIR2020 hat sich die Punkte „Freiheit, Gerechtigkeit, Verantwortung“ auf die Fahnen geschrieben. Das würde wohl auch jede etablierte Partei unterschreiben. Wieso also sollte ich Sie/WIR2020 wählen?.....	25
2.10 Einige Beobachter sehen in Ihrer Partei eine Art Versuch, einen parlamentarischen Arm der Corona-Maßnahmen-Gegner zu schaffen. Sind sie mit dieser Beschreibung einverstanden? Was entgegen Sie andernfalls?.....	26
2.11 Sie sagten mal, Sie machten sich nicht so viel aus „prominenten Gesichtern“, sei es der Bewegungen gegen die Corona-Maßnahmen, sei es generell auf dem politischen Parkett. Mit dem ehemaligen Vorsitzenden Ihrer Partei etwa, Bodo Schiffmann, hat die Partei in der öffentlichen Wahrnehmung unweigerlich – sehr prominenten – Bezug zur Querdenker-Bewegung bekommen. Stört Sie das? Wenn ja: Warum?.....	31
2.12 Falls nein, erlauben Sie die kritische Frage: Insbesondere die Köpfe der Querdenker-Bewegung sind immer wieder durch die Verbreitung nachweislich falscher Behauptungen aufgefallen (Schiffmann etwa, indem er tote Kinder erfunden hat, die durch das Tragen von Masken gestorben seien). Distanzieren Sie sich von dieser Art der „Öffentlichkeitsarbeit“ oder halten Sie Beispiele wie dieses für eine legitime, zugespitzte Art, für eigene Ideen zu werben oder gegen Corona-Maßnahmen zu protestieren?.....	33
2.13 Ggf.: Anhand welcher konkreter Punkte würden Sie aufzeigen, dass sich Letztere von Ihrer Haltung/Ihren Ideen/... unterscheidet?.....	36
2.14 Was muss sich Ihrer Meinung nach in der Bewältigung der Coronakrise konkret ändern? Nehmen wir an, Sie säßen in der Regierung: Wie würden Sie konkret mit dem Coronavirus politisch umgehen?.....	37
2.15 Welche Themen mit Corona-Bezug (Lockdown, Impfen ...?) haben für Sie besondere Bedeutung, treiben Sie besonders um? Und warum?.....	38



- 2.16 WIR2020 fordert in einem 10-Punkte-Programm unter anderem: „Aufarbeitung der Corona-Politik durch einen Untersuchungsausschuss.“ An welcher Stelle, würden Sie sagen, hat aus Ihrer Sicht die Politik am meisten und folgenschwersten versagt?.....40
- 2.17 Ebenfalls eine Forderung von WIR2020: die „Wiederherstellung der Pressefreiheit.“ Als Journalist befremdet mich dieser Punkt, ich kenne ihn eigentlich ausschließlich aus dem rechtspopulistischen Lager. Ich kann schreiben, was ich möchte, ohne Konsequenzen oder Repressalien befürchten zu müssen, ich erlebe auch keine Einflussnahme. Was genau will WIR2020 wiederherstellen? Und: Warum sollte dies Aufgabe von Politik sein? Darüber hinaus möchte WIR2020 „freie und unabhängige“ Medien unterstützen. Können Sie hierfür einige konkrete Beispiele nennen?.....42
- 2.18 Ganz anderes Thema: WIR2020 setzt sich ein für Ökolandbau und artgerechte Tierhaltung. Das klingt nach einer Überschneidung mit typisch grünen Themen. Die Forderung einer existenzsichernden Grundversorgung statt Hartz 4 steht ebenfalls auf der Agenda Ihrer Partei. Welcher etablierten Partei, glauben Sie, könnte WIR2020 durch ihr gesamtes Themenspektrum am „gefährlichsten“ werden? Aus welchem „etablierten Spektrum“ erwarten Sie Wähler für sich?.....44
- 2.19 Welche Themen, neben Corona, stehen auf Ihrer persönlichen Agenda, der Agenda von Andreas Steiner, ganz oben? Welche Ziele möchten Sie an vorderster Stelle verfolgen?...45
- 2.20 Welche Reaktionen haben Sie bislang auf Ihre Kandidatur hin erlebt? Welche Reaktionen haben Sie erlebt, etwa auf der Suche nach Unterstützern? (Zuspruch für WIR2020, eher Ablehnung? ...).....46
- 2.21 Gibt es aus Ihrer Sicht den typischen WIR2020-Wähler? Den typischen Andreas-Steiner-Wähler? Woran ist er, so es ihn gibt, am ehesten festzumachen?.....48
- 2.22 Unabhängig davon, wie man zu Coronamaßnahmen steht: Sie dürften klassischen Wahlkampf für alle Kandidaten schwieriger machen. Auf welchen Wegen werben Sie in diesen Tagen für sich?.....48
- 2.23 Durch die Brille lokaler Wähler aus dem Wahlkreis betrachtet: Was darf ich, wenn ich Sie wähle, in Hinblick auf lokale Themen, Probleme, Anliegen der Bürger erwarten? Wofür würden Sie sich besonders einsetzen? Welche Themen, die in besonderer Weise den Zollernalbkreis und seine Bürger beschäftigen, liegen Ihnen besonders am Herzen?.....49

1 Kurze Vita

1.1 Überblick

- 1982: Geboren in Albstadt-Ebingen
 - Vater: Hans-Helmut Steiner (Jg. 1953, Elektriker/Bussfahrer, Vater & Mentor).
 - Mutter: Hermine Steiner (Jg. 1958, geb. Dapper, Näherin/Hausfrau/Mutter).
- 1985: Geburt meiner Schwester.
- 1989: Geburt meines Bruders.
- 1989-1993: Oststadt Grundschule.
- 1993-2002: Allgemeine Hochschulreife (Abitur) am Gymnasium Ebingen.
- 1998-2002: Nebentätigkeit als Aushilfskassierer im Supermarkt, Zeitungsausträger.
- 2002-2003: Zivildienstleistender im Kreiskrankenhaus Albstadt & Aushilfstankwart
- 2003-2004: Maschinenbediener im Bereich des Kunststoffspritzgusses als Leiharbeiter bei mehrere Kundenunternehmen.
- 2004-2009: Studium der Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen; **Diplom-Wirtschaftsinformatiker (FH) mit Auszeichnung.**
 - Praktika bei der **IBM Deutschland Entwicklung GmbH (Böblingen, Deutschland).**
 - Praktika bei der **Gambro Dialysatoren GmbH**, heute Baxter International (Hechingen, Deutschland).
- 2006-2007: Auslandsstudium an der **University of Westminster**, London (Vereinigtes Königreich), im Bereich Business & Computer Science.
- Übersiedelung nach Basel (Schweiz).
- 2009-2015: Consultant/Project Manager/Specialist for Managed Services & Outsourcing /Trainer, Coach & Speaker bei der **Trivadis AG** (Basel/Brug, Schweiz).
- 2015-2015: Senior Business Analyst, **Sympany** (Basel, Schweiz).
- 2016: Übersiedelung nach Albstadt (Deutschland).
- 2016-2016: Product Manager für Network Weighing Scales, **Mettler-Toldeo (Albstadt) GmbH** (Albstadt, Deutschland).
- 2013-2016: Studium **Master of Advanced Studies in Corporate Development** (**Fachhochschule Nordwestschweiz**), strategisches Management, Organisationsentwicklung, Transformationsgestaltung und Veränderungsmanagement, Arbeits- und Organisationspsychologie.
- 2017-2017: Account Manager, **Trivadis GmbH** (Freiburg, Deutschland).
- 2018-heute: Selbstständiger Advisor bei **Psychosophy Management Consulting Steiner**, (Albstadt/Mannheim, Deutschland) - inkl. Aufbauarbeiten.

1.2 Vita

Am 29. Juni 1982 wurde ich, als erstes von drei Geschwistern, als Sohn von Hermine und Hans-Helmut Steiner in Albstadt geboren.

Meine Mutter stammt aus einer Großfamilie mit 12 Kindern, die ab dem 19. Jahrhundert aus dem Odenwald in das sogenannte Banat gewandert waren, um dort zu Beginn als chevalereske Grenzwächter neue Kolonien zu gründen. Nach und nach verlagerten diese Kolonisten ihre Tätigkeiten in Richtung Landwirtschaft, manche wanderten gar mit der Mayflower in die USA aus, andere wurden nach dem zweiten Weltkrieg aus dem Nordosten des heutigen Serbiens vertrieben oder in russische Gulags deportiert, wo sie sich zu Tode arbeiteten, wenn sie nicht davor bereits verhungert waren. Die Überlebenden siedelten als sogenannte „Donauschwaben“ zum Teil zurück nach Deutschland und in alle Herren Länder. Viele dieser „Donauschwaben“ zogen im Zuge dieser „Umsiedelung“ in den Zollernalbkreis und die angrenzenden Regionen. Als großartige, akribisch bis penible Hausfrau, geschmackvolle Köchin, und umsichtige Mama, widmete sich meine Mutter in liebevoller und behütender Art und Weise vorwiegend den Kindern. Dennoch arbeitete sie immer wieder nebenher, unter anderem als Heimarbeiterin, so wie sie es vor ihrer Zeit als Mutter bei Karl Conzelmann, während den Hoch-Zeiten der Albstädter Textilindustrie, lernen konnte.

Mein Vater, ein technikbegeisterter Elektriker und begnadeter Handwerker – wir nennen ihn immer wieder MacGyver, da er aus dem „größten Schrott“ noch etwas kreieren kann, das mehr als nur brauchbar ist – ging mir als gutes Vorbild voran, trotz der ein oder anderen Schwäche, wie wir vermutlich alle Schwächen haben. Ein Macher, ein Mann auf dessen Wort man sich verlassen konnte, der sich nie für etwas zu schade war, für seine Frau und seine drei Kinder furchtlos sein letztes Hemd geben würde und sich dabei auch noch für Menschen außerhalb seiner eigenen Familie furchtlos einsetzt. Teilweise sicherte er mit zwei Jobs (EVS/EnBW und Omnibus Kopp) den Lebensunterhalt der Familie, denn uns sollte es an nichts mangeln. Den Kindern soll es ja mal besser gehen, als einem selbst. Nicht wahr!? Manchmal hatten wir materiell betrachtet sicher eher zu viel als zu wenig. Fast schon nebenbei führte er viele Jahre als erster Vorstand den Verein FC Rot-Weiss Rosenstrasse Tailfingen e.V., der ursprünglich als Familienverein der Angehörigen meiner Mutter entstand. Manch einer wird sich an spektakuläre, umkämpfte, und unterhaltsame Kleinfeldturniere in den 80er und 90er Jahren auf dem Lichtenbol – z.B. mit der Band „Wurzelsepp“ beim alljährlichen Pfingstturnier – oder an das jährlich stattfindende Hallenfußballturnier in der Zollern-Alb-Halle, erinnern können. Der Burger-King-Cup in der Zollern-Alb-Halle wäre ohne den Erfahrungsschatz aller Funktionäre und Institutionen vermutlich in dieser Zeitspanne nicht das geworden, was er heute ist.

Eines beobachtete ich bei meinen Vater, seit wir uns kennen, erst im Endstadium seiner schweren, langjährigen Krankheit, niemals: Jammern & Aufgeben. Egal wie groß die Last, die Mühen, und Aufwände auch immer waren oder wie aussichtslos die Situation erschien: Eine positive Grundhaltung mit Fokus auf Lösungen, kombiniert mit einem starken Glauben an die eigenen Fähigkeiten und Werte, in Verbindung mit der Gewissheit die Situation meistern zu können. Gewiss würde ich nicht stets seine Methoden einsetzen, jedoch bin ich froh und dankbar, dass hiervon auch einiges auf mich abfärbte und weitergegeben worden ist. Sowohl auf meine Mutter als auch auf meinen Vater bin ich stolz – ohne diese beiden Menschen, wäre ich niemals an diesen Punkt gelangt. Ich habe Ihnen mehr zu verdanken, als ich vermutlich jemals werde zurückgeben können. Und nein, wahrhaftige Eltern sind keine Selbstverständlichkeit. Es läuft nicht immer alles „rund“, jedoch kann es ja wieder „rund“ gemacht werden.

Meine Schwester (Jahrgang 1985) ist als Fachkraft für Lagerlogistik eine Spezialistin, wenn es darum geht, sicher und „on time“ Waren dort hin zu bekommen, wo sie hingehören. Als Kind zerstörte sie gerne meine Lego-Bauwerke – vermutlich um mit den Steinen ein eigenes Logistikzentrum zu bauen oder um zu zeigen, dass sie auch da ist. Sie arbeitet bei einem der größten Arbeitgeber in Albstadt, ist ebenfalls handwerklich äußerst begabt und lebt mit ihrem Lebenspartner in Albstadt.

Der fünfte im Kreise meiner unmittelbaren Familie, mein Bruder (Jahrgang 1989), stand viele Jahre als Zeitsoldat im militärischen Dienste Deutschlands und half mitunter bei Hochwasserkatastrophen dabei, den Menschen in Not tatkräftig beiseite zu stehen. Er hat bereits seit Kindertagen ein Fable für Automobile. Auto-Quartett gegen ihn gewinnen? Unmöglich! Zahlen, Daten, Fakten zu Autos. Sein Ding. Er macht deshalb, folgerichtig, endlich etwas mit Autos und absolviert aktuell eine Ausbildung zum Automobilkaufmann. Zusammen mit seiner Lebenspartnerin lebt er in Balingen – gemeinsam erwarten sie ihr erstes Kind.

Schon während ich die Oststadt Grundschule in Ebingen besuchte, hatte ich den Wunsch im Anschluss auf das Gymnasium Ebingen zu wechseln. Zu meiner Zeit auf dem Gymnasium bis 2002 begeisterte ich mich am meisten für Geschichte, Gemeinschaftskunde, Biologie, Sport, und Informatik. Kreativ wurde ich vor allem zum alljährlichen Weihnachtsbazar oder beim Schreiben von eigenen Texten. Physik fand ich immer sehr spannend, hatte jedoch Mühe mit den Formeln – auswendig lernen war noch nie „mein Ding“. Mir ging es in erster Linie um das Verständnis der Zusammenhänge. Die Frage nach dem „Warum“. Bereits in meinem Zeugnis der Grundschule stand unter anderem, dass ich zu Eigensinn neige. Lehrer im Gymnasium beklagten sich, dass ich in Debatten kein Ende finden würde. Wie wir sehen können, liegt es mir offenbar in den Genen, dass ich nicht einfach etwas mache, nur weil es jemand anderes von mir verlangt. Nein. Viel mehr mache ich mir meine eigenen Gedanken darüber, wie ich in der Welt agieren möchte, ohne Beratungsresistent oder engstirnig zu sein. Zu meiner grundlegenden Haltung gehört mitunter, dass man nie auslernt, sondern von jedem und aus jeder Situation etwas lernen kann. Jedes Feedback ist deshalb ein Geschenk. Vielleicht ist dies auch dadurch beeinflusst, dass ich im multikulturellen Kontext aufgewachsen bin – über alle Gesellschaftsschichten hinweg: Seien es Kinder bspw. aus türkischen, russischen, deutschen, jugoslawischen, rumänischen, oder ungarischen Familien. Oder seien es Kinder von Eltern in Arbeitslosigkeit, in sozial oder familiär heiklen Lebenslagen, aus der „Arbeiterklasse“, Akademikerkreisen, von Angestellten, über Selbständige, oder Geschäftsführer von mittelständigen Unternehmen. Die Verschmelzung einer bunten Vielfalt an Kulturen und „Schichten“ sind Teil meines Lebensweges und das begleitet mich weiterhin.

Nach dem Studium verlagerte ich meinen Lebensmittelpunkt für sieben Jahre in die Schweiz nach Basel. Dort arbeitete ich bspw. sechs Jahre als Berater im Bereich Application Development (Software Engineering) branchenübergreifend, mit einem leichten Gewicht auf Energie, Pharma, und Medizintechnik, bei einem technologieunabhängigen, mittelständischen IT-Beratungsunternehmen, welches in den Segmenten Business Intelligence, Infrastructure Engineering, Application Development, und Training, angesiedelt ist. Im Rahmen der knapp sechs Jahre, die ich bei und mit diesem Unternehmen verbringen durfte, wandelte sich mein Fokus vorwiegend auf den Bereich Managed Services, den ich gemeinsam im Team weiter ausbaute, standardisierte, und verfeinerte. Dies mündete darin,

eine Tochterfirma als Spin-Off zu gründen und auf- sowie auszubauen, die auf IT Service Management spezialisiert ist, um den Lebenszyklus von IT Systemen mit auf Standards basierenden, individuell konfigurierbaren Dienstleistungen im Kontext von Support, Wartung, und Weiterentwicklung, professionell zu begleiten, damit auf diese Weise mitunter die Investitionen, welche Organisationen im Rahmen Ihrer IT und Management Systeme sowie ihrer Organisationsgestaltung tätigen, geschützt werden können, und sich, salopp formuliert, „lohnen“.

Einen weiteren Fokus habe ich auf Aus- und Weiterbildungen gelegt und setze dort auch heute und in Zukunft einen Fokus. Da für mich die digitale Transformation weit mehr als ein technologisches Thema war und ist, habe ich mich im Rahmen verschiedener Hochschul-Zertifizierungen und im Selbststudium in interdisziplinären Kompetenzen weitergebildet. Deshalb studierte ich, aus eigenen Mitteln finanziert, berufsbegleitend Corporate Development an der Fachhochschule Nordwestschweiz, eine Kombination aus strategischem Management, Organisationsdesign, Veränderungs- und Transformationsgestaltung, und angewandter Psychologie aus dem Themenkomplex der Arbeits- und Organisationspsychologie. Für mich war und ist jedoch stets der Praxistransfer entscheidend. Nicht nur intellektuelle Berieselung, sondern die Anwendung des Gelernten in der Praxis, denn es reicht nicht nur zu wissen, sondern man muss auch tun. Deshalb bewege ich mich mittlerweile als Freiberufler und selbstständiger Berater (Psychosophy Management Consulting Steiner) im Kontext der organisationellen und digitalen Transformation im Spannungsfeld von Technologie, Ökonomie, Strategie- und Organisationsentwicklung sowie Psychologie – bzw. Psychosophy, wie ich es nenne.

Vor meiner Selbstständigkeit durchlief ich jedoch ab Ende 2015 eine sehr schwierige Zeit. und Ausgelöst durch den Verlust meines Arbeitsplatzes, paradoxerweise weil ich gute Arbeit leistete, wurde ich auf ein Boot mit zerrissenen Segeln geworfen, und fand mich wieder inmitten einer Art Odyssee. Auf den Jobverlust folgten Ausgrenzung und Mobbing innerhalb meines sozialen Umfelds, was mit wahrhaftig den Boden unter den Füßen wegriss, und in einen Abgrund oder Abyss warf. Mittellos und mit den Schulden meines berufsbegleitenden Studiums im Nacken waren für mich Berufs- und Privatleben nahezu vollständig zerstört und ich verlor den Halt, denn ich habe erstens die Welt nicht mehr verstanden und zweitens all meine Visionen, Wünsche, Ziele – ja denn gesamten Sinn – verloren. Mehrere Aufenthalte in psychosomatischen, psychiatrischen Kliniken und Rehakliniken haben mir auf den ersten Blick eher geschadet, als dass sie von Nutzen waren, denn was ich dort erlebt habe, dafür könnte ich ein Buch schreiben: Fragwürdige Methoden, Fehlmedikationen, Massenabfertigung, Systemprobleme, Machtstrukturen, gebrochene Menschen. Ein Buch (unter vielen) gibt es bereits, das Manfred Lütz, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Nervenarzt und Theologe, in Kooperation mit Eckart von Hirschhausen verfasste: *„Irre! - Wir behandeln die Falschen: Unser Problem sind die Normalen.“*

Jedoch gab es auch positive Aspekte und auf den zweiten Blick betrachtet, war es für mich sehr wichtig, diese Erfahrungen gemacht zu haben, denn diese haben mich „unter'm Strich“ stärker gemacht als ich je zuvor war. Am eigenen Leib konnte ich unter anderem das erfahren, was die schweizerisch-US-amerikanische Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross in ihrem Modell, „die fünf Stufen der Trauer“, beschreibt, das sie entwickelte, als sie sich mit Menschen befasste, die erfahren hatten, dass sie sterben müssen. Auf den Schock folgen oftmals folgende Stufen: Verleugnung, Ärger, Feilschen, Depression, Annahme. Nach der

Annahme befinden sich die Menschen auf einem energetisch viel höheren und liebevolleren Niveau – also einem höherwertigen Niveau als zuvor. Meine persönlichen „5 Stufen der Trauer“ dauerten ca. 3-4 Jahre und begannen im Alter von 33 Jahren. Vor allem der Austausch mit vielen anderen Menschen haben mir geholfen wieder aufzustehen, denn alle Weisheit beginnt damit, sich selbst zu kennen, und dabei können andere Menschen ein sehr guter Spiegel sein. So habe ich mich wieder auf meine Fähigkeiten und Kompetenzen, meine Persönlichkeit, meine Werte und Tugenden, sowie meine Zukunftsvisionen und Wünsche besonnen, und dadurch meinen Sinn wieder- und neu entdeckt. Obwohl ich noch nie ein sonderlich materieller Mensch war, habe ich noch genauer erkannt, wie vollständig die Täuschung ist, dass „das Schöne“ dasselbe ist, wie Herzengüte, Tugenden, oder Freundlichkeit. Selbsterkenntnis ist jedoch auch mit „verlorener Unschuld“ zu vergleichen, denn wie verunsichernd, erschütternd, und aufreibend diese Auseinandersetzung mit sich selbst auch sein mag, man muss sich bewusst sein, dass dies nie mehr rückgängig gemacht werden kann. Was sich einem offenbart kann weder „weggedacht“ noch „weggewusst“ werden – muss aber auch nicht zwangsläufig nur negativ sein. So gehört zu meinem Sinn der menschlichen Existenz, ein Licht von Bedeutung in der Dunkelheit des bloßen Seins zu entzünden, oder wie Picasso einst sagte: *„Der Sinngehalt des Lebens ist es, seine Gabe zu finden. Der Sinn des Lebens ist es, sie zu verschenken.“* Das Themenspektrum der Organisationspsychologie gehört hier mit dazu, wie in der Folge sicherlich des öfteren durchscheinen wird.

Der Lebensweg wird kaum einem Menschen zu einfach gemacht. Jeder hat 24 Stunden am Tag, die investiert werden können. Es gibt Höhen, Tiefen, Herausforderungen an denen man wachsen kann. Wenn man möchte. Oder daran zerbrechen, wenn man aufgibt. Um seine „Komfortzone“ zu erweitern, muss man diese verlassen – aktiv. Eine rein intellektuelles Verstehen reicht hierfür nicht aus, denn Leben ist nicht vergleichbar mit einem Stück Brot. Wenn man ein Stück Brot teilt, so bleiben es immerhin weiterhin zwei Stücke Lebensmittel. Etwas Lebendiges zu zerteilen oder es sich zerteilen zu lassen, ist nicht mehr lebendig. So habe ich mich wieder für das Leben entschieden und dieses mit dem Schritt in die Selbstständigkeit vollständig selbst in die Hand genommen, mit Themen, die mich selbst erfüllen und mit denen ich, mit meinen individuellen Fähigkeiten, zur Entfaltung in die Realität übertrage. Wir müssen uns entscheiden, zwischen Theorie und Praxis. Neben intensiver Aufbau- und Netzwerkarbeit, habe ich mich wieder auf das lebenslange Lernen fokussiert und verschiedene Zertifikats-Weiterbildungen, bspw. der Harvard University (Justice, i.e. Gerechtigkeit, Moral- und Politikphilosophie, Recht), University of Michigan (Model Thinking, Soziologie), oder Harvard Business School (Disruptive Strategy), absolviert, um mein Portfolio, mein Wissen, und meine Fähigkeiten sowie Kompetenzen zu erweitern. Leider hat mir die aktuelle Krise meine Selbstständigkeit zusätzlich erschwert. Offenbar gehört dies mit zu meinem Weg. In mehr als 10 Monaten konnte ich lediglich 300 Euro an Umsatz generieren. Anfragen zu Projekten, werden oftmals kurzfristig abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben. Manche potentielle Kunden laden einen zu dreistündigen Workshops ein, um sich Lösungsansätze aufzeigen zu lassen, bei denen sie Begeisterung versprühen, das kostenlose Wissen jedoch dann lieber mit eigenen Mitteln weiterverwenden. In der Organisationsberatung haben Sie stets die Herausforderung, den Drahtseilakt zwischen Verkaufs- und Beratungsgespräch zu begehen. Sie müssen die Herausforderungen des

potentiellen Kunden ja verstehen, und aufzeigen können, dass Sie Lösungsansätze bieten, von Ihrer Qualität zu überzeugen.

Nun stehe ich hier, kandidiere für die Landtagswahl, und kann nicht anders. Denn die aktuelle Krise hält uns den Spiegel vorm, und zeigt auf, was bisher für viele Menschen eher im Verborgenen lag. Effekte deren Ursache von vergangenen Entscheidungen, von vergangenen Handlungen abhängig sind. Mehr zu mir, können Sie durch meine Antworten auf die folgenden Fragen, erschließen, und sich – wie im Abschnitt zuvor – zumindest auf dieser Basis von meinen Qualitäten ein „Portrait“ machen. Alles weitere folgt dann gerne an anderer Stelle – wenn Sie möchten.

2 Fragen & Antworten

2.1 Sind Sie „schon immer“ ein politischer Mensch? Ggf. seit wann und warum?

Im weiter gefassten Sinne bin ich – und Sie alle vermutlich ebenso – schon immer ein politischer Mensch gewesen. Werde es auch heute und in Zukunft sein und bleiben. Denn genau so, wie man nicht Nicht-Kommunizieren kann, kann man nicht nicht-politisch handeln. Das Paradoxe ist, Nicht-Handeln ist ebenfalls Handeln. In der ein oder anderer Situation ist Nicht-Handeln sogar genau „das Richtige“. In einer komplexen Welt ergibt sich nicht auf jede Aktion eine unmittelbare Reaktion. Manche Effekte treten erst retardiert, also zeitverzögert, ein. Systemdynamiken sind etwas anderes als prozessuale Standardabläufe. Der Film „Butterfly Effect“ (ich schaue nur noch sehr selten Filme, noch viel weniger bis gar kein TV) stellt diese Phänomene mitunter greifbar, nachvollziehbar, und plastisch dar. Die Komplexität lässt sich dabei nur erahnen. Dennoch sind wir für das wie und ob wir handeln selbst verantwortlich, und laut Sartre deshalb dazu verdammt frei zu sein.

Selbst in einem engeren Sinne bin ich, soweit ich mich erinnern kann, seit jeher ein „politischer Mensch“. Positionen bei Institutionen des öffentlichen Lebens, seien es bspw. die Exekutive, Judikative, oder Legislative, existieren nicht für jene Leute, welche diese Positionen bekleiden, sondern diese Positionen dienen jenen Menschen, welche diesen Vertretern ihr Vertrauen schenken. Andererseits habe ich Politik – vor allem im beruflichen Kontext – lange Zeit auch verabscheut, da in politischen Gefilden manchmal nicht die besten Lösungen zählen, sondern andere Dinge im Vordergrund stehen. Nur, wie bereits erwähnt, es ist nicht möglich nicht-politisch zu agieren, genauso wie Ungerechtigkeit gleichwohl dadurch herbeigeführt werden kann, dass man nicht agiert oder agieren lässt. Wenngleich Geschichte und Gemeinschaftskunde zu meinen Lieblingsfächern gehörten, so war meine Politikverdrossenheit im Alter von 18 Jahre bereits auf ihrem Höhepunkt angelangt: Bei meiner ersten Wahl habe ich in der Tat ausgewürfelt, wo ich die Kreuze setzen werde, da ich nicht den Eindruck hatte, dass es eine wirklich eine Rolle zu spielen scheint, wen man wählt. Vielleicht hatte ich bereits damals unterbewusst systemische Gründe vermutet, welche einen positiven Wandel zumindest in Teilen verhindern. Vielleicht war es gar viel bewusster und es lag schlicht und ergreifend daran, was ich von älteren, lebenserfahrenen Menschen zur Politik des öfteren vernehmen konnte: „Die denken nur an sich selbst“, „viel blabla, keine

Veränderung oder Verbesserung“, „das höre ich schon seit 50 Jahren“, „da ändert sich doch eh nie was“, „es ist einfach so, dass Politiker nur lügen“ – um ein paar „politische Naturgesetze“ zu erwähnen. Meine Kreuze wurden also damals dem „Zufall“ überlassen und landeten letztendlich bei der SPD und NPD auf dem Wahlschein, den ich konsequenterweise so einreichte. Eine bemerkenswerte Konstellation, wenn man in die Vergangenheit blickt, und eine Verbindung zwischen den jeweils zugrundeliegenden Ausrichtungen herstellt – nur etwas verdreht und gleichzeitig nicht zwangsläufig ein Indiz für eine wissenschaftliche (Hypo-) These.

In der Schweiz stieg mein Interesse für Politik jedoch an und erweiterte sich. Ein einschneidendes Erlebnis war eine Niederlassungsversammlung des Unternehmens, bei dem ich arbeiten, viel ausprobieren, und lernen durfte, die einberufen wurde, weil eine Mitarbeiterumfrage dem Management eine verbesserungsfähige, nein, das Urteil einer schlechte Leistung auferlegte – ich halte nichts von Schönfärberei bzw. Euphemismen, oder geheuchelter Harmonie und dergleichen. Das Management, welches vorwiegend aus Schweizern bestand, wollte die Gelegenheit nutzen, um mit den Mitarbeitern die Gründe im Detail zu besprechen und um miteinander Lösungen zu erarbeiten. Gleich zu Beginn ergriff ein deutscher Kollege das Wort und wollte dieses für ihn „heikle Thema“ nicht öffentlich in der Gruppe besprechen, sondern die Details im Kreise der Mitarbeiter ausarbeiten und dem Management anonymisiert vorlegen. Hiernach ergriff ein schweizerischer Kollege das Wort und meinte in etwa: „Wenn ich über dieses Thema nicht öffentlich sprechen kann, dann bin ich in der falschen Firma!“. Polarisierend. Wie macht man an so einem Punkt weiter? Es wurde entschieden, dass die Mitarbeiter im Rahmen einer Gruppenarbeit die Details erarbeiten sollten. Einerseits war es ein Vorteil, diese Ergebnisse „Schwarz auf Weiß“ zur Verfügung zu haben. Gleichzeitig war die Umsetzung anspruchsvoll, da bei der Verschriftlichung oftmals bewusst wird, wie schwierig es ist, sich korrekt auszudrücken und zu erkennen, worum es eigentlich geht, was man tatsächlich möchte. Andererseits musste so – mindestens kurzfristig betrachtet – ein höherer Aufwand investiert werden, welcher sich durch die Anzahl an beteiligten Mitarbeiter schnell zu einer erheblichen Anzahl an Stunden kumulierte, was unter anderem Opportunitätskosten verursacht. Was für mich jedoch an diesem Erlebnis so beeindruckend war, ist einerseits der offenbar große soziokulturelle Unterschied beim Umgang mit Politik in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland. Andererseits wurde mir dadurch gleichwohl bewusst, wie wichtig es ist, gemeinsam in eine fruchtbare Debatte, einen achtungsvollen Dissens gehen zu können, der nicht in einer wechselseitigen Bepöbelung oder Polemik endet, mit Menschen die mehr auf ihre Handy-Displays fixiert sind anstatt aktiv zuzuhören. Mit einer konstruktiven Haltung im Sinne eines Miteinanders können sehr viel bessere Lösungen erarbeitet werden, da mehrere Perspektiven und vielfältige Wissens- wie Erfahrungsschätze verschmelzen können und dadurch umfassendere Ergebnisse erst ermöglichen. Gleichzeitig nehmen die Komplexität der Entscheidungsfindung und der Lösung rasant und spürbar zu. Dessen muss man sich ebenfalls bewusst sein. Denn selbst in der Gruppe unter Mitarbeitern, unter „seines Gleichen“, in der dann „offen gesprochen“ wurde, war eine gesunde Debatte für die besten Lösungen eine notwendige Grundvoraussetzung, um überhaupt wesentliche Ergebnisse erzielen zu können. Mit diesem Tag, dem 31. März 2009, wuchs mein politisches Interesse weiter an. In der Schweiz gehört es durch die vielen Elemente der direkten Demokratie zum kulturellen

Usus, dass politische Themen nach Feierabend besprochen werden – und das auf einem Qualitätsniveau, das sich Lichtjahre jenseits klassischer „Stammtisch-Diskussionen“ befindet. Dennoch ist aus meiner Sicht die sogenannte Schweizerische Neutralität, wovon die Eidgenossen mit zurückhaltendem Stolz berichten, obwohl nach meiner Erfahrung die wenigsten den Text der Nationalhymne können, mit Vorsicht zu genießen. So habe ich mich bspw. sehr rasch gefragt, wie es sein kann, dass eine Organisation wie die FIFA in der Schweiz ihren Sitz haben kann. Zudem gibt es auch tradierte Geschichten, wie jene der heutigen Novartis, die beschreibt, wie die Gründungsorganisationen eigentlich in Deutschland ihren Sitz errichten wollten. Deutsche Gesetze die verboten hatten bestimmte Abwässer in den Rhein zu leiten, trugen jedoch dazu bei, dass diese Organisation einfach ein paar Kilometer weiter in das benachbarte Basel ging – dort war das, was in Deutschland verboten war, erlaubt. In welche Richtung der Rhein von Basel aus fließt, sollte einfach zu überprüfen sein.

2.2 Sie kämpfen mit Verve für Ihre Themen, unsere Leser interessiert bestimmt auch, um Sie etwas kennenzulernen: Wer ist der Mensch hinter dem Landtagskandidaten? Welchen Hobbys gehen Sie nach? Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Verve. Ein bemerkenswerter und gehobener Begriff. Aber, ja, genau: Begeisterung und Schwung. Dynamik, Energie, Feuer, und Leidenschaft. Weitere Begriffe, die sich innerhalb der Definitions- und Interpretationswolke von Verve befinden. Diese Begriffe widerspiegeln meine Haltung jedoch gut. Beim allem, wozu ich mich entschieden habe und entscheide, waren diese Merkmale Teil dessen, was mein Handeln auszeichnet(e) – jedoch meist ohne über die Stränge zu schlagen. Denn aus Begeisterung kann sehr leicht eine „Fixe Idee“ oder, salopp formuliert, ein Wahn werden. Die „richtige Balance“ ist stets essentiell – in jeder Lebenslage, und welche ich bei dieser Frage mit meiner Antwort zu halten versuche: Den dreidimensionalen Spagat zwischen...:

- ...einer einfachen, plakativen Beschreibung des „Menschen hinter dem Landtagskandidat“ durch die plumpe Aufzählung von Eigenschaften,
- der Beschreibung meines Wertesystems und meiner Lebenshaltung durch einen lebhaften Abriss aus 38 Jahren meines Lebens,
- und als dritte Dimension, die Tatsache, dass ich in diesem Kandidaten-Portrait eben lediglich anbieten kann, ein „Bildnis anzufertigen“, einen „Einblick zu offenbaren“, „Wesenszüge“ zu beschreiben, und von alle dem ausgehend müssen Sie sich letztendlich Ihr eigenes „Urteil bilden“. Man sollte es nicht meinen, aber das alles steht im Zusammenhang mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Portrait“, etymologisch betrachtet.

An dieser Stelle ein Dankeschön an meinen ehemaligen Geschichtslehrer Herrn Haubner vom Gymnasium Ebingen. Der Begriff Etymologie hat sich nicht nur in meinen Neo-Cortex eingebrannt, wie mit einem Brandeisen, sondern kommt immer häufiger zum Einsatz.

Keine Etymologie braucht es für mich jedoch bei Bestandteilen Ihrer Frage, denn womit ich bei Ihrer Fragestellung nicht übereinstimme, ist der Begriff „kämpfen“. Nein, ich kämpfe nicht. Viel mehr engagiere ich mich für das, was aus meiner Sicht wichtig ist, mit Verve als Teil meiner Grundeinstellung. Wir sollten meines Erachtens nach zu mehr fähig sein, als stets mit Verbissenheit gewinnen zu wollen. Wo Gewinner sind, da sind auch immer Verlierer, und Menschen sind nicht dafür geschaffen, besiegt zu werden. Aber man kann sie brechen oder vernichten! Für mich stehen wechselseitige Achtung und Kooperation vor Wettbewerb!

Können Sie sich an das 7:1 der Deutschen Fußballnationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2014 im WM-Halbfinale gegen den Gastgeber Brasilien erinnern? Ein historischer Tag. In mehrerer Hinsicht. Viele werden heute noch wissen, wo und mit wem sie dieses Spiel angeschaut haben. Während und nach dem Spiel machten sich einige Menschen mitunter über ein brasilianisches Kind lustig, das bitterlich weinte, ob seiner schockierten Trauer, welche durch die vermutlich große Vorfreude und ungeduldige Spannung noch zusätzlich bitterer wurde. Des Einen Schock war des Anderen Schadenfreude. Doch wo Freude ist müssen nicht zwangsläufig Tränen der Trauer fließen. Die Spieler erwiesen sich meiner Meinung nach als wahre Gentlemen auf dem Platz – quasi als „gute Gewinner“ und „gute Verlierer“. Die Spieler der deutschen Nationalmannschaft verhöhnten die Brasilianer nicht, sondern handelten nach dem Spiel auf dem Platz mit Empathie und wechselseitiger Achtung – denn auch die Brasilianer erwiesen sich als tugendhafte Verlierer an diesem Tag, trotz der zermürbenden Lage, welche den ein oder anderen vermutlich aus der eigentlichen Selbstverständlichkeit in harte Selbstzweifel ob der eigenen Leistung und Fähigkeiten hinauskatapultierte. Ohne Fallschirm. Die Freude und der Stolz der Deutschen Fußballnationalmannschaft über die erbrachte Teamleistung, welche an diesem 8. Juli 2014 in das Geschichtsbuch des Fußballs auf alle Zeiten eingraviert wurde, durfte dann gewiss hinter den Kulissen ausgelebt werden. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass ein Erfolgsgeheimnis der Menschheit darin besteht, dass wir zur Zusammenarbeit fähig – gar auf dieses Erfolgsgeheimnis angewiesen sind. Die individuellen Fähigkeiten eines jeden Einzelnen, die auf mindestens kompromissfähige, gemeinsame Ziele ausgerichtet werden (sollten). So wie Gebäude durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, also die Zusammenarbeit bspw. von Maurern, Elektrikern, Malern, Zimmerleute, erschaffen und gestaltet werden, erschafft und gestaltet die Menschheit als Gesamtheit zumindest das „Gebäude“ Erde – „das Viele“ kann es ohne „das Einzelne“ nicht geben.

Wie hieraus zu erkennen sein kann, gehört zu meinen Hobbys also der Mannschaftssport. Bis zur B-Jugend habe ich Handball bei der HSG Albstadt gespielt (zu Beginn war dies noch Eichenkreuz, EK Ebingen). Basketball, Fußball und Inline-Hockey gehörten zu meinen liebsten Freizeitbeschäftigungen als Jugendlicher. In der A-Jugend begann ich ab ca. 1999 bei der SpVgg Truchtelfingen damit, ungefähr 10-11 Jahre meine Kickstiefel in den Kreisligen zu schnüren. Nie sonderlich erfolgreich, wenngleich ich es ggf. hätte in der Bezirksliga versuchen können – jedoch stand die Kameradschaft in einer guten Truppe für mich im Vordergrund. Und, ja, da fühle ich mit den Brasilianern, denn auch wir haben bei seltenen Siegen oder Unentschieden immer mal wieder verloren. Auch hoch verloren. Vernichtend war ein Spiel gegen NK Croatia Albstadt, bei dem wir uns – ich meine – mit 15:1 haben geschlagen geben müssen – sofern es dieser Begriff noch ausreichend genau beschreibt, was an diesem Tag geschah. Erschreckend war es damals mit anzusehen, wie einer nach dem anderen sich

selbst und die Hoffnung aufgab, weil nahezu jeder Schuss „der Kroaten“ im Netz unseres Torhüters zappelte. Zu den wenigen, die bis zum Abpfiff nicht aufgaben, konnte ich mich jedoch zählen – ein schwacher Trost. Doch das Wort „TEAM“ zeichnet sich nicht dadurch aus, dass es bedeutet, „Toll Ein Anderer Macht's“, sondern in meinem Wertesystem bezeichnet dieses Wort: „Together Everybody Achieves More!“ Zu deutsch: Zusammen erreichen alle mehr. So wie ein Gebäude, dessen Elemente nicht ineinander greifen, nicht bestehen kann, ist das auch für das „Gebäude Erde“ nicht möglich.

Später durfte ich, zusammen mit Alexander Frei, eine Zeit lang mit dem FC Biel-Benken in der Schweiz spielen. Also einem ehemaligen Profi und Nationalspieler (Rekordtorschütze) der Schweiz. Dort gab es Spiele gegen weitere ehemalige Profis, wie Marco Streller, die Yakin-Brüder, oder Raphael Wiki. Zwar war die Zeit nur kurz, jedoch durfte ich deshalb erfahren, was es bedeutet ein Führungsspieler zu sein, der vielleicht nicht das größte Talent besitzt, jedoch einen unumstößlichen Ehrgeiz und eine große Willenskraft an den Tag legt. Man könnte sagen mit Verve den Fußball lebt – dass einem selbst das Spiel noch besser gelingt, wenn die Mitspieler eine höhere Maturität haben, ergibt sich von selbst. Dies alles sollte Ihnen einen Einblick in den Menschen, der den Namen Andreas Steiner trägt, geben – jedoch verbirgt sich all dies, neben weiteren Werten, Tugenden, Eigenschaft, und Fähigkeiten, nicht „hinter“ dem Landtagskandidaten Andreas Steiner, sondern das ist Teil des Landtagskandidaten Andreas Steiner. Das was mich auszeichnet.

Weitere Aspekte habe ich Ihnen in meiner Vita bereits aufgezeigt. Ansonsten begeistern mich Kultur(en), das Reisen (bspw. Südamerika), Sprachen, Moral- und Politik-Philosophie. Leider sind in meinem Bücherschrank so viele Bücher in die ich noch nicht habe angemessen hineinblicken können. Livres (dt.: Bücher), wie der Franzose sagt, und das Wort Freiheit (frz.: Liberté) fast schon deutlich zu erkennen mit enthalten ist. Meine Freizeit verbringe ich seit dem Frühjahr 2020 vorwiegend damit, dass ich mich mit der gesellschaftspolitischen Situation, den systemischen Mechanismen, den Machtstrukturen, und der Transformation der Menschheit befasse, die wir aktuell deutlich erkennen und vor allem erleben können. Mitunter auch mit „Corona“. Im Wesentlichen mache ich jedoch nichts anderes als sonst: Die Verschmelzung meiner privaten wie beruflichen Leidenschaften, die ich momentan bei einem sehr wichtigen Thema zum Einsatz bringen kann, zur Entfaltung bringen. Von dieser Seite aus betrachtet, hat diese Krise leider oder zum Glück etwas Gutes. Ohnehin besteht meines Wissens nach das Wort „Krise“ in chinesischen Schriftzeichen dargestellt aus deren Zwei: Aus dem Schriftzeichen für den Begriff „Gefahr“ und aus dem Schriftzeichen für den Begriff „Chance“. Lassen Sie uns die Chancen nutzen und tatsächlich etwas verändern, nein, etwas verbessern, denn Veränderung ist einfach. Eine wahrhaftige Verbesserung, die gerne auch mit Verve und nicht unbedingt mit (einem) Porsche umgesetzt werden darf, denn von Ferdinand Porsche habe ich diese Weisheit in den beiden vorletzten Sätzen erfahren dürfen und für Sie entlehnt. Er möge mir es gestatten, so hoffe ich – oder zumindest verzeihen.

2.3 Wie würden Sie, so das möglich ist, aus Ihrer Sicht Mitglieder von WIR2020 am ehesten charakterisieren? Gibt es ein verbindendes Element?

Aus meiner Sicht ist diese Frage für mich nicht wirklich zu beantworten und ich könnte an dieser Stelle aufhören, denn es wäre vermessen im Namen anderer über deren Visionen, Ziele, Charaktereigenschaften, Werte, und Persönlichkeitsstrukturen zu sprechen oder diese nahezu ideologisch vorzugeben, Kategorien, Schubladen, oder Stereotype zu kreieren. Um eine derartige Charakterisierung ansatzweise einschätzen zu können, würden wir vermutlich eine mehrdimensionale Auswertung von ausgeklügelten Profiling-Ergebnissen aller WiR-ler zu Rate ziehen müssen, die zu Clustern zusammengeführt werden, und bei denen die Teilnehmer alle die Wahrheit gesagt haben müssten. Außerdem hört dieses „Wir“ nicht mit einer Partei auf, fängt auch nicht mit einer Partei an. Diese Frage korrekt zu beantworten könnte also komplexer werden, noch dazu, wenn man kein Social Media Konzern ist. Doch selbst deren Modelle sind erstens, lediglich Abbilder der Realität, denn Modelle sind per Definition eine Abstraktion der Realität und folglich ungenau. Zweitens kommt es auf die Qualität der Modelle an, und die Qualität des Prozesses, der zum Modell geführt hat. Viele gute Modelle liefern in Kombination zumindest eine hinreichend hohe Annäherung an das, was man als „objektive Realität“ bezeichnen könnte. Ich habe und möchte diese Mittel allerdings nicht, selbst wenn ich sie mir leisten könnte und bspw. Peter Kruse's „next practice“ hierzu Möglichkeiten bietet. Jedoch lässt sich für mich zumindest vermuten, dass es sich beim verbindenden Element, sozusagen als kleinster gemeinsamer Nenner, um die Schnittmenge bzw. Fusion dessen handelt, was im Parteiprogramm verschriftlicht wurde und wird. Zudem nehme ich an, dass keiner dieser Menschen eine ausreichend große Unterscheidungsfläche mit den etablierten und existierenden Parteien erkennen kann. Für mich ist der Mensch mit einem Blick durch ein infinimorphes Kaleidoskop vergleichbar, d.h. ein Kaleidoskop, das unendlich viele Gestalten abbilden kann. Zudem ist das Bild, welches im Kaleidoskop entsteht häufig unscharf, die Konturen erweiterbar und nahezu mit dem Drumherum verschwimmend, sanft ineinander übergehend.

Zu guter Letzt sind es mit hoher Wahrscheinlichkeit Elemente, welche sich aus der aktuellen gesellschaftspolitischen Gegebenheiten ergeben. Jordan Peterson, man mag von ihm halten, was man möchte, meinte offenbar mal: „Wenn Dinge zusammenbrechen, stürmt das, was ignoriert wurde, herein.“ Nicht nur in der Informatik kennen wir Penetrations- und Stresstests. Das System wird quasi an seine Grenzen gebracht. Erst dort wird häufig sichtbar, was alles „nicht gut“ ist. Wo Dysfunktionen bzw. Fehler liegen. Diese vernachlässigten, verborgenen, und zumindest teils unerwünschten Symptome, welche aktuell zumindest in Teilen zum Vorschein kommen. Als Beispiel möchte ich hier aus meiner persönlichen Erfahrung erwähnen, dass Vertreter der Staatsanwaltschaften in Baden-Württemberg der Zivilbevölkerung die Legitimation aussprechen, Straftaten, wie bspw. Beleidigung (§ 185 StGB), üble Nachrede (§ 186 StGB) Verleumdung (§ 187 StGB), oder Nötigung (§ 240 StGB), oder physische Tötlichkeiten zu begehen, selbst wenn man sich an den § 3 Abs. 2 der Corona-Verordnung hält. Der Grund der Nichtverfolgung sei „mangelndes öffentliches Interesse“. Aus meiner Sicht kann es nicht sein, dass die Verantwortlichen, welche bspw. die Corona-Verordnungen erlassen, massive gesellschaftliche Veränderungen vornehmen, gleichzeitig

jedoch mit der mit diesem Recht einhergehenden (Rechenschafts-) Pflicht und der damit verbundenen Verantwortung offenbar nichts zu tun haben möchten. Die Bevölkerung wird somit zur gesetzlosen Exekutivgewalt erhoben – zumindest in Teilen und eine Ausweitung dieser Gefahr ist nicht unrealistisch und auch historisch nicht unbekannt. Dies sage ich, selbst wenn ich dafür stehe, dass nicht Gesetze die Gesellschaft gestalten sollen, sondern die Gestaltung der Gesellschaft in erster Linie die Verantwortung der Gesellschaft selbst ist. Hierzu sind jedoch zumindest ein breites Set an Tugenden und intrinsischer Motivation vonnöten. Anderenfalls öffnet diese Legitimation Tür und Tor für Vertreter der „dunklen Pentade“, wie ich das nenne. Also Mitmenschen aus dem Spektrum der „dunklen Fünf“: Sadisten, Narzissten, Psychopathen, Soziopathen, und Machiavellisten. Andersherum werden mir gegenüber „angebliche Beleidigungen“ strafrechtlich verfolgt, weil ich bspw. einem Mitarbeiter einer Tankstelle den „Scheibenwischer“ gezeigt hatte, weil er mich fast mit der Eingangstür getroffen hatte, die er mit hoher Kraft zuschlug und zudrückte, als ich noch mitten im Türrahmen stand, nachdem ich bezahlt hatte.

Das sind nur kurze Auszüge aus vielfältigen, und m.E. nach sehr erschreckenden, Erlebnissen der vergangenen Monate, aus dem Leben eines – um einen dieser neuen Diffamierungsbegriffe zu verwenden – „Maskenverweigerers“. Dabei bin ich kein „Maskenverweigerer“, sondern nehme meine mir zur Verfügung stehenden Rechte in Anspruch. Mir scheint es aufgrund meiner persönlichen Erfahrung, dass es offenbar wichtiger zu sein scheint, anderen den eigenen Willen aufzuzwingen, als eine differenzierte Betrachtung aus mehreren Perspektive und die Suche nach angemessenen und verhältnismäßigen Lösungen, mit Bezug zum jeweiligen Individualfall. Die Basis aller Gesetze in Deutschland bzw. Baden-Württemberg bilden jedoch das Grundgesetz und die Landesverfassung von Baden-Württemberg, welche die Grundrechte des Grundgesetzes (Teil 1) in Artikel 2 als „*unmittelbar geltendes Recht*“ ebenfalls umfasst. Gelten diese Gesetze denn nicht? Oder sind sie ungültig? In der aktuellen Landesverfassung von Baden-Württemberg steht: „*Die Verfassung ist am 19. November 1953 in Kraft getreten.*“ In meiner historischen, gedruckten Ausgabe steht auf der ersten Seite: „*Verkündet am 19. November 1953.*“ Das Jahr 1953 ist bereits geschehen. In Verbindung mit dem letzten Artikel der Landesverfassung, dem Artikel 94, sollte diese folglich tatsächlich seit dem o.g. Datum gelten und weiterhin gültig sein, den dort heißt es in Absatz 1 Satz 1: „*Die Verfassung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.*“ Ein Ablaufdatum konnte ich bislang nicht entdecken. Der Artikel 142 Grundgesetz ist nicht nur in diesem Zusammenhang ebenfalls bemerkenswert bzw. **muss** angemerkt werden.

Die Menschen, welche sich bei WiR2020 zusammengefunden haben, werden vergleichbare Wahrnehmungen und Erlebnisse haben. Ich gehe davon aus, dass diesen Menschen – ebenso wie mir – die Rechtsstaatlichkeit, die freiheitlich-demokratische Grundordnung, Gerechtigkeit, und Verantwortung, im Sinne von Eigen- und Fremdverantwortung, sowie mit Bezug zur wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, und ökologischen Verantwortung, am Herzen liegen, und diese Menschen nicht in einem faschistoiden, konformistischen, totalitären Staat leben möchten. Weder heute, noch in Zukunft. Für Entwicklungen dieser Art braucht es bereits von Beginn weg Alternativen, die erstrebenswerter sind, denn Macht neigt dazu zu korrumpieren, den Mächtigen zu verderben. Absolute Macht birgt somit die Gefahr, absolut zu korrumpieren. Das ist keine neue Erkenntnis. Bereits 1887 soll diese Aussage Lord John Emerich Edward Dalberg Acton an Bischoff Mandell Creighton adressiert haben. Leider

verstehen es Vertreter der „dunklen Pentade“ nicht, dass große Macht mit großer Verantwortung einhergeht, sondern verbinden mit großer Macht vor allem eines: Große Macht, zusammen mit einem Freifahrtschein in einer „Mir-Kann-Keiner-Was-Position“ – und erwarten vor allen Dingen besonders viele Privilegien und Rechte sowie viel Geld und Prestige, und Respekt vielleicht. Sie wünschen sich mitunter Nimbus. Doch dieser Nimbus schwindet immer mit dem Eintreten des Misserfolgs. Am einstigen Held rächen sich im Anschluss an den Misserfolg jene, welche diesen „Helden“ zu Zeiten des Erfolgs Bewunderung entgegenbrachten, dafür, dass sie sich zumindest seiner vermuteten Überlegenheit gebeugt hatten, welche sie nun nicht mehr anerkennen. Friedliches Handeln wird den friedlich Handelnden jedoch selten aberkannt. Ich denke, dass Viktor Frankl ganz und gar nicht daneben liegt, wenn er resümiert, dass zu den letzten menschlichen Freiheiten gehört, die eigene Haltung und den eigenen Weg wählen zu können, unabhängig davon, wie widrig die Umstände auch sein mögen. Aber dafür muss man etwas tun wollen. Wir wollen etwas tun und mit „wir“ sind alle Menschen gemeint. Nicht „wir“ und bzw. gegen „die Anderen“.

2.4 Was hat Sie dazu bewogen, zu Ihrer Partei zu stoßen? Wann war dies?

Die Möglichkeit von Grund auf – quasi mit den eigenen Händen – eine Partei, ein Gebilde, aufzubauen, um eine neue Art der Politik, eine Politik der Zukunft eigenverantwortlich und wahrhaftig zu gestalten. Mitgestalten zu können. Mittendrin, statt nur dabei. Bislang gab es keine Partei, mit der ich mir hätte vorstellen können, gemeinsame Wege zu gehen. Am ehesten noch die FDP. Jede Organisation hat ihre individuelle Kultur, Ziele, und Visionen, die nur schwer zu verändern sind, wenn sie denn verändert oder angepasst werden sollten, und über die in einer Organisation handelnden Menschen sowie deren Beziehungsstrukturen, Prozesse, und der Art und Weise, wofür welche Ressourcen wann und wie eingesetzt werden, entstehen. Die Erfahrung zeigt, dass eine hohe Zahl an Menschen ein Problem mit „Veränderung“ hat, was mitunter mit der Plastizität des Gehirns zusammenhängt oder der menschlichen Bequemlichkeit. Bestimmte Wertvorstellungen sind nicht verhandelbar, da mitunter zu viel Individualität, Glauben, Irrationalität damit in Verbindung stehen. Es geht hier ja nicht um Sachen, sondern um Lebewesen. Menschen. Und das ist auch gut so. Alasdair MacIntyre beschreibt diese Mechanismen sehr gut. Bei solchen Themen kann es sehr einfach passieren, dass wir an Punkte gelangen, an denen sachliche Argumente oder Rationalität uns bei unseren „Verhandlungen“ nicht mehr weiter bringen – und zwischenmenschliche Beziehungen basieren mindestens auf einem sozialen Vertrag, der zwischen den Beteiligten Menschen ausgehandelt wird, um zu entscheiden, ob man gemeinsame Wege gehen kann oder nicht. Häufig völlig informell und intuitiv. Jedoch kennen Sie sicherlich das Gefühl, wenn Sie reisen und anderen Kulturen begegnen – und das ist nicht nur in der Schweiz so, mit ihren verschiedenen Kantonen, die ja zudem noch vier Sprachen umfassen: Deutsch, Französisch, Italienisch, und Rätoromanisch. Von den unzähligen Mundarten ganz zu schweigen. Möchte man eine neue Organisation aufbauen und dabei am besten noch die Effekte der Autopoiesis (Selbstorganisation von lebendigen Systemen) nutzbar machen, ist es wichtig, gleich von Beginn weg die „richtigen Dinge richtig zu tun“. Da die Organisationsentwicklung Teil meiner beruflichen wie privaten Leidenschaften ist, kann ich bei diesem Vorhaben, der Partei



Wir2020, alle Punkte miteinander verbinden. Beruf, Privatleben, und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. Dabei möchte ich betonen: Ich brauche und wünsche mir keinen Partei- oder Organisationskult oder ein sonstiges sektenartiges Konstrukt, sondern sehe mich ausschließlich zwei „Dingen“ verpflichtet: Meinem Gewissen und ich möchte für jene Menschen Ergebnisse erzielen, die mir ihr Vertrauen schenken, ohne dass diese Menschen dabei „ihre Stimme abgeben“ und schweigen müssen. Symbolisch betrachtet könnte es jedoch bei einer Wahl genau darum gehen: Sein Stimme abgeben und in einer Urne vergraben. Sollten meine Ergebnisse nicht auf Gegenliebe stoßen oder ich sogar vermeidbaren Schaden anrichten, dann ist es für die Gesellschaft und mich besser, wenn ich einer anderen Aufgabe nachgehe und meinen Platz wieder freigebe für jemanden, der dieser Aufgabe besser gerecht wird. Summa summarum geht es mir nicht um Parteien, denn ich bin mir sicher, dass wir für die Politik der Zukunft bessere Möglichkeiten finden (müssen). Für mich ist zudem vollkommen ausgeschlossen, Lösungen zu blockieren, nur weil sie von jemandem stammen, der Mitglied in einer anderen Organisation ist. Das wäre aus meiner Sicht schwachsinnig und hat für mich nichts mit Politik zu tun, sondern mit kleinen, egozentrischen Kindern auf dem Spielplatz. Der Rechtsstaat ist jedoch kein Spielplatz, sondern eine wichtige und seriöse Angelegenheit, bei der es um Millionen von Menschenleben geht, die von den Entscheidungen, welche in der Legislative, Judikative, und Exekutive getroffen werden, massiv beeinflusst wird und von denen wir Menschen massiv abhängig sind. Dieser Einfluss und diese Abhängigkeitsverhältnisse dürfen unter keinen Umständen missbraucht werden, für welche Zwecke auch immer. Machiavellismus lehne ich ab. Dieser Vertrauensvorschuss, welchen die Menschen den Politikern mit ihrem Kreuz auf dem Wahlzettel geben, darf nicht missbraucht werden. Vielleicht ist nicht immer jeder mit allem zufrieden, aber Betrug ist sicherlich nicht der richtige Weg. Vor der Wahlversprechungen machen und diese nicht umsetzen, obwohl es möglich und sinnvoll gewesen wäre, ist Betrug am Wähler. Hört man genau hin, wird einem schnell bewusst, dass es vielleicht nicht mehr viel Vertrauen geben wird, weil dieses Vertrauen schon so oft missachtet wurde, weshalb es für viele bereits ein Naturgesetz geworden zu sein scheint, dass Politiker ohnehin nur lügen und ausschließlich am eigenen Vorteil interessiert sind. Jedoch ist der Dienst für die Gesellschaft nicht dazu da, jenen Menschen zu nutzen, welchen diese Aufgabe anvertraut wurde, sondern in erster Linie für jene Menschen existiert, welche den Menschen, die diesen Dienst erbringen ihr Vertrauen geschenkt haben. Über Vertrauen sollte man nicht (viel) reden, sondern dafür sorgen, dass Vertrauen entstehen kann und lebendig gehalten wird. Dies erreicht man damit, dass man den Worten Taten folgen lässt, also sagt was man tut, und tut, was man sagt. Klingt einfach. Ist es eigentlich auch. Man muss sich nur dafür entscheiden. Ob die Herausforderungen immer einfach sind, das steht auf einem anderen Blatt, denn hieran können die Ergebnisse gemessen werden sowie der Wert der geleisteten Arbeit.

[Anmerkung: Der Zollern-Alb-Kurier darf sich gerne meiner Profile bei www.wir2020bw.de und <https://www.abgeordnetenwatch.de/profile/andreas-steiner> bedienen. Herr Michael Würz fragte dies in seiner Email mit diesem Fragebogen an.]

2.5 Haben Sie auch (jetzt oder früher) schon mal darüber nachgedacht, einer etablierten Partei beizutreten?

Ja, mehrfach, jedoch wurde dieser Gedanke erst im Frühjahr 2020 tatsächlich konkret. Zuvor war ich mit dieser Frage bei der letzten Kommunalwahl konfrontiert und hatte Mühe, meine Kreuze zu setzen. Leider ist der Grad an Übereinstimmungen mit meinem Wertesystem, meinen Zielen, und meinen Vorstellungen, mit Blick auf die Gesellschaft der Zukunft, nicht hoch genug gewesen. Gewiss, im Miteinander ist Kompromissbereitschaft eine wichtige Komponente. Allerdings dürfen weder faule Kompromisse geschlossen werden, noch geheucheltes, trügerisches Harmoniebestreben an erster Stelle stehen, oder schädliches Group Think (Gruppendenken) für mich existieren, i.e. um gemeinsame Wege gehen zu können, benötigt es – wie in jeder Partnerschaft – zumindest kompromissfähige Lösungen, bei denen kein Beteiligter als Verlierer in gleichgültiger Weise zurückgelassen wird, und im Besten Fall sogar eine gemeinsame Vision der Zukunft. Bei WiR2020 kann ich mehr als den Nährboden hierfür erkennen, was vor allem mit den handelnden Menschen zusammenhängt – jedoch halte ich, wie bereits erwähnt, nichts von einem Parteikult. Wir sollten in erster Linie die Wahrhaftigkeit mehr Aufmerksamkeit schenken, als einem Menschen der einen Auftrag in Kombination mit einem Amt zu erbringen hat.

2.6 Was hat Sie dazu bewogen, für die Landtagswahl zu kandidieren?

Zu jenen Menschen, die lediglich am Flussufer sitzen, und über den Müll und Schmutz in diesem Fluss lamentieren, zähle ich mich nicht. Dort hört man dann oft den „unpersönlichen Konjunktiv“ oder die „unpersönliche Empfehlung“ in Form eines: „Man hätte“, „man könnte“, „man sollte“. Oder wie der Schwabe unter anderem sagt: „Dät mr eifach mol, dann...“. Getoppt wird all dies – meines Erachtens nach – durch folgende Aussage, die so manch ein „klassischer Boss“ nicht nur ein Mal in meinem Leben hatte verlauten lassen: „Man muss ja einfach nur mal.“ Genau! So passiert nie etwas. Denn es ist weder klar, was gemacht werden soll, noch wer etwas machen soll, geschweige denn bis wann dieses Etwas von jemandem gemacht werden können soll oder ob es überhaupt umsetzbar ist, was da „einfach nur mal gemacht werden soll“.

Das Mysterium oder der Sinn der menschlichen Existenz liegt für mich – wie offenbar für Herrn Dostoyevski – nicht im bloßen Überleben, sondern dieser Sinn besteht für mich darin etwas zu finden, für das es sich zu leben lohnt. Dies habe ich – neben meiner Familie und fruchtbaren Beziehungen, die auf gegenseitiger Achtung und Wertschätzung basieren – in meinem tagtäglichen Tun gefunden. Dabei gibt es für mich keinen Unterschied zwischen Profession und Privatleben. Deshalb halte ich nichts davon über oder von der eigenen Philosophie primär zu reden, oder darüber zu sinnieren, was es heißt, ein „guter Mensch“ zu sein, sondern Voranzugehen, meine Philosophie wahrhaftig zu verkörpern und tatsächlich ein „guter Mensch“ sein. Getreu dem Motto: „Practice what you preach“ – i.e. übe und handle gemäß dem, was du predigst. Goethe meinte angeblich mal, dass man erst dann weiß, wie man leben möchte, wenn man angefangen hat sich selbst zu (ver-)trauen. Vielleicht kam José Martí deshalb zu der Sentenz, also einer Art Sinnspruch, dass es die oberste Pflicht eines

jeden sei, für sich selbst zu denken – und vor allem auch entsprechend zu handeln. In Eigenverantwortung das Heft des Handelns selbst in die Hand zu nehmen. Meine gesellschaftliche und persönliche Verantwortung nicht (weiter) in andere Hände abzugeben und lediglich Ansprüche, Anforderungen, und Wünsche zu formulieren. Nein, im Gegenteil, mehr darüber zu entscheiden, was ich tue und was nicht, vor allem auch, weshalb ich etwas tue oder bleiben lasse. Eine Entscheidung ist schlussendlich erst dann getroffen, wenn man diese in der Wirklichkeit umgesetzt hat. Vorher handelt es sich bestenfalls um eine Art Absichtserklärung. Im schlechtesten Fall, um eine Idee oder Spinnerei. Deshalb mache ich – ganz einfach im Roosevelt'schen Sinne – das was ich kann, mit dem, was ich habe, dort wo ich bin – gestern, heute, und morgen. Jetzt und evolutionär. Denn auch ich lerne ständig dazu und entwickle mich weiter bzw. gebe ich mein Bestes, um diesem Anspruch gerecht zu werden. Lernen ist die einzige „lebenslange Haftstrafe“ die ich mir wünsche – obwohl wir mit unserem Abi-Motto 2002 meinten, dass wir nach 13 Jahren nun endlich frei wären.

Mit meinem Stipendium der Landesstiftung Baden-Württemberg, das mir mitunter überhaupt erst ermöglichte, ein Auslandsstudium an der University of Westminster in London zu absolvieren, möchte ich etwas zurückgeben, auch weil dieses Stipendium den Wunsch beinhaltete, dass der Stipendiat dem Land Baden-Württemberg etwas zurückgeben solle. Quasi einen „return on investment“, wie es im Jargon der Betriebswirtschaftler oftmals heißt. Oftmals soll mehr aus einer Investition zurückzuerhalten sein, als investiert wurde – aber nicht weniger. Als Abgeordneter im Landtag hätte ich die großartige Gelegenheit tatsächlich mehr als investiert wurde an das Land Baden-Württemberg zurückzugeben. Dieser Wert soll durch echte Ergebnisse für die Menschen im Wahlkreis 63 und dem Land Baden-Württemberg mit einem Multiplikator zwischen mehr als 188'000 (Bevölkerung im Wahlkreis 63) und 11,1 Millionen (Bevölkerung in Baden-Württemberg) Menschen weiter gesteigert werden. Mir geht es darum tatsächlich etwas zu bewegen. Wahrhaftig einen Unterschied zu machen.

„Wissen ist Macht“ lautet eine gängige Redewendung. Während meines Studiums an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen schrieb ich im Rahmen eines Essays im Wahlpflichtfach „Führen heißt Sinn stiften“: „Wissen ist (wie man es besser) Macht!“. Da war er wieder, dieser „man“. Nein, **ich** möchte es besser machen. Für die Gesellschaft, mindestens für die Zukunft des Landes Baden-Württemberg, gerne auch für die Zukunft der Menschheit und Mutter Erde – und damit auch für meine Familie und mich selbst. Die Landtagswahl am 14. März 2021 gehört zu den wichtigsten politischen Ereignissen in Baden-Württemberg in diesem Jahr. Diese Chance sollten wir alle nutzen, um wirklich etwas zum positiven hin verändern zu können, denn bis man selbst nicht das tut, wofür man selbst steht, wovon man selbst spricht, wohin man selbst möchte, so lange existiert keine Gewissheit darüber, ob man selbst überhaupt weiß, wofür man steht, wovon man spricht, oder wohin man möchte. Mir ist jedoch bewusst, dass die meiste Not, Schwierigkeiten, und Probleme sowie der Ärger von jenen Menschen verursacht wurde und wird, die unbedingt wichtig sein wollten und wollen. Dass meine Beweggründe nicht mit Nimbus, Prestige, Ruhm, Macht, Geld, oder Privilegien zu tun haben, sollte klar zu erkennen sein. Mir geht es nicht darum selber „wichtig“ zu werden. W.E.B. Du Bois meinte offenbar sinngemäß, dass „der Denker“ um der Wahrheit willen denken muss, und nicht für Ruhm, Berühmtheit, oder Bekanntheit. So sehe ich das auch.

2.7 WIR2020 ist neu, was unterscheidet die Partei – generell – von etablierten Parteien?

Neu oder unterschiedlich zu sein ist nicht zwangsläufig gut oder besser. So wie Oben nicht immer Vorne ist, oder etwas richtig ist, nur weil es etabliert ist. Was diese Partei von anderen unterscheidet sind das Fundament, das auf Vielfalt und echter Beteiligung, auf Freiheit, Gerechtigkeit, und Verantwortung begründet ist, um tatsächlich einen Unterschied zu machen. Nicht nur zu reden, sondern diesem Reden Taten folgen zu lassen. Es mag sein, dass auch dies sich schon viele vorher vorgenommen haben und bislang gescheitert oder sich nicht (mehr) ganz auf diesem Weg befinden. Mir wird das jedenfalls nicht passieren.

Jeder Neurose liegt zugrunde, dass ein Problem mit Mehrdeutigkeiten, Widersprüchlichkeiten, oder auch Unterschieden besteht. Wenn ich jedoch ausschließlich mit „Wesen“ zu tun haben möchte, die stets das machen, was ich mache. Die stets nicken, wenn ich nicke, dann ist es meines Erachtens nach die bessere Wahl, sich nur noch mit dem eigenen Schatten im Rampenlicht zu befassen, denn niemand kann all dies besser als der eigene Schatten. Leider gibt es meines Erachtens nach zu viele Menschen, die nicht wahrhaftig frei sein möchten, weil sie sich bspw. vor Verantwortung fürchten. Freiheit wird oft mit einem Leben ohne (negative) Konsequenzen verwechselt. Weit gefehlt. Die Konsequenzen ergeben sich aus dem eigenen Handeln und Nicht-Handeln – oder weil jemand anderes handelt oder nicht-handelt und man selbst wiederum mit den Wirkungen dieser Ursache konfrontiert ist.

Bei WiR2020 erkenne ich die Möglichkeiten tatsächlich – im wahrsten Sinne der Worte – etwas von Grund auf anders und hoffentlich auch besser und gut zu machen. Ob dies tatsächlich der Fall sein wird, werden wir an den Ergebnissen bemessen können. Ob andere Parteien einen ähnlichen Anspruch oder gar denselben haben, kann ich nicht beurteilen, weil ich diese „etablierten Parteien“ lediglich von Außen betrachten kann. Die Ergebnisse gefallen mir insgesamt nicht. Deshalb möchte ich etwas beitragen, damit die Ergebnisse besser werden. Beurteilt werden müssen und sollen diese Ergebnisse von den Menschen, welche den Politikern ihr Vertrauen schenken.

2.8 Ist WIR2020 eine Protestpartei?

Wenn Sie darunter eine Organisation verstehen, die einfach aus Prinzip protestiert, damit protestiert ist, also „Protest zum Selbstzweck“ betreibt, dann sage ich – aus meiner Sicht: Nein. Zumindest gilt das für mich. Ich halte nichts davon Scheiben in der Innenstadt zu zertrümmern, weil ich mit der Politik nicht einverstanden bin, oder gar mit meinem eigenen Leben unzufrieden bin, also aus Frust meiner Wut freien Lauf lasse. Für viel wichtiger als zu protestieren halte ich es besonnen zu bleiben und Lösungen zu finden, die mindestens kompromissfähig sind – falsche Kompromisse rächen sich. Protest ist jedoch dann angebracht, wenn man sich gegen etwas wehren möchte, was das eigene Leben oder das Leben anderer Menschen bedroht. Nein, ein Protest in solch einem Falle ist sogar ein Naturrecht. Das Naturrecht sich selbst zu schützen. Und wenn es darum geht, dann passiert es auch, dass ich wütend oder gar aggressiv werden kann, jedoch ohne dabei in

unkontrollierte Rage zu geraten oder blinder Wut zu verfallen. In Notsituationen ist diese Wut, das Adrenalin überlebensnotwendige Grundvoraussetzung, um nicht zu erstarren. Unter sehr hohem psychischen Druck oder in lebensbedrohlichen Situation begibt sich das Gehirn schnell in den sogenannten „Reptilien-Modus“: Angriff, Erstarren, Flucht. Zwischen diesen dreien gibt es natürlich noch weitere, spezifischere Abstufungen und Feinheiten, jedoch sollten diese Verhaltensweisen jedem Menschen bekannt sein – und die damit einhergehenden Gefühle wie Effekte.

Es gibt jedoch einige fragwürdige Vorgehensweisen, wie z.B.:

- Weshalb wurde im Strategiepapier (ab Seite 13ff, mittlerweile ist dieses Dokument unter dem einstigen Link nicht mehr auffindbar, und ich frage mich, weshalb: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/szenarienpapier-covid-19.html>) mit dem Titel „Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen“ des Bundesministeriums des Inneren für Bau und Heimat (BMI) die kommunikationspsychologische Komponente derart gestaltet, dass in der Bevölkerung – zusammengefasst formuliert – „Angst und Panik“ ausgelöst werden soll, damit die geplanten Maßnahmen einfacher umzusetzen sind, anstatt angemessen, verhältnismäßig, sachlich, wissenschaftlich, aufklärend, und sinnvoll agiert wird?
- Weshalb wird den Menschen gesagt, dass Sie mit einer MNB zwar nicht sich selbst, aber andere schützen würden, obwohl es m. E. nach viel sinnvoller – und z.B. in Notsituationen, wie Sauerstoffmasken im Flugzeug oder beim Leisten von Erster Hilfe, oder bei Feuer, Usus ist, exakt umgekehrt zu handeln?
- Sollen hiermit die „Egos“ der Bevölkerung beeinflusst werden, um zu der beruhigenden Erkenntnis zu gelangen, hierdurch ein besonders verdienstvolles Verhalten an den Tag zu legen?
- Weshalb bedarf es in diesem Strategiepapier einer solchen Emotionalität, welche wir unter anderem aus der Marketing-Psychologie kennen?
- Weshalb darf ich nicht selbst entscheiden, ob ich das Tragen einer MNB für sinnvoll erachte oder nicht?
- Wer entscheidet, welche Rechte (z.B. Grundrechte) ich habe und wer hat diesem Jemand oder Etwas hierzu die Legitimation gegeben?
- Wenn Jemand oder Etwas über meine Rechte entscheidet, bin ich dann ein freier Mensch oder wer oder was soll ich sonst sein?
- Weshalb wurde ein Mitarbeiter des BMI suspendiert, der ein kritisches Analysedokument verfasste?
- Weshalb wurde im Eckpunktepapier des Konjunkturpakets des Koalitionsausschuss vom 3. Juni 2020 unter Punkt 53 beschlossen, dass „Die Corona-Pandemie endet, wenn ein **Impfstoff** für die Bevölkerung zur Verfügung steht“ (<https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Konjunkturpaket/2020-06-03-eckpunktepapier.pdf>)

[__blob=publicationFile&v=8](#))? Hauptsache ein Impfstoff? Oder wie ist dies zu verstehen?

- Weshalb ist von einer Pandemie die Rede, wenn im § 5 Infektionsschutzgesetz (IfSG) steht: *„Der Deutsche Bundestag stellt eine epidemische Lage von nationaler Tragweite fest. Der Deutsche Bundestag hebt die Feststellung der epidemischen Lage von nationaler Tragweite wieder auf, wenn die Voraussetzungen für ihre Feststellung nicht mehr vorliegen. [...]“*?
- Wie sehen diese „Voraussetzungen“ nach § 5 IfSG konkret aus?
- Welche Instanz kann über eine Pandemie entscheiden?
- Weshalb wird das „Hausrecht“ (BGB) über alles andere gestellt, obwohl das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg die Grundlage aller Gesetze darstellen?
- Wie wird das „Hausrecht“ genau definiert, z.B. mit Bezug zur Öffnung für den „Allgemeinen Publikumsverkehr“? Wo gilt was, wie, und weshalb?
- Weshalb lese ich in offiziellen Schreiben, bspw. von Staatsanwaltschaften, vorwiegend Behauptungen ohne eine schlüssige und stringente Begründung und weshalb werden Fragen, die ich stelle folgenlos ignoriert?
- Weshalb ist im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung auf Seite 146 von einer „neuen Weltordnung“ die Rede und was hat es hiermit auf sich?
- Weshalb werden mir bei einer – in meinen Augen konstruierten Ingewahrsamnahme seitens der Mannheimer Polizei – meine Rechte (§ 28 Polizeigesetz) verwehrt, so dass ich weder einen Anwalt noch meine Angehörigen oder eine Vertrauensperson informieren durfte?
- Weshalb werden FFP2-Masken zum Standard ausgelobt, wenn diese lt. manch einer Herstellerangabe gegen Viren nicht schützen?
- Weshalb darf Reinald Becker von der ARD in seinem Kommentar alle Menschen, welche das „Corona-Management“ in Frage stellen, in einem öffentlich-rechtlichen Medium mit umfangreicher Sendereichweite, beleidigen indem er am 06. Mai 2020 verlautbaren lässt: *„Der Status Quo Ante, also zurück zur alten Normalität, ist vielen Wirrköpfen, die sich im Netz unter ‘Widerstand 2020’ und anderen Namen tummeln, nachgrade ein Herzensanliegen. All diesen Spinnern und Corona-Kritikern sei gesagt: Es wird keine Normalität mehr geben, wie vorher.“*
- Was möchte denn Herr Becker konkret und was versteht er unter Normalität?
- Weshalb wird, offenbar ebenfalls in öffentlich-rechtlichen Medien, verkündet, dass in den USA 120'000'000 Menschen an Corona gestorben seien, wenn dies einerseits bedeuten würde, dass ca. 1/3 der Bevölkerung der Vereinigten Staaten gestorben ist, und es sich de facto um ca. 120'000 Menschen handelte, ohne dies – so weit ich weiß – angemessen zu korrigieren (meine Patentante hatte mich entsetzt ob der hohen Zahlen angesprochen und ich habe ihr „die korrekten Zahlen“ genannt)?

- Weshalb werden Statistiken nicht genau erklärt, und bspw. die Anzahl von PCR-Test-Positiven mit der Anzahl an durchgeführten Tests ins Verhältnis gesetzt, um ein adäquateres Abbild der Realität zu erhalten?
- Wobei handelt es sich bei einem PCR-Test (Polymerase Chain Reaction) überhaupt?
- Welche Aussagekraft, Spezifität, und Sensitivität hat dieser PCR-Test (Stichwort: Falsch-Positive, Falsch-Negative)?
- Werden zur Bewertung keine Modelle, wie das SIS-Modell (Susceptible, Infected, Susceptible), eingesetzt, das ich an der University of Michigan zur Einschätzung von Epidemien erlernen durfte?

Fragen über Fragen. Wenige bis keine Antworten. Zumindest keine oder kaum offizielle und valide Antworten, wie mir scheint, und ich wehre mich dagegen, dass diese Fragen offen bleiben. Ich möchte, dass die Verantwortlichen der Legislative, Judikative, und Exekutive entsprechend handeln, tugendhaft handeln. Auch dafür setze ich mich engagiert, mit Verve, ein. Man kann sagen, Wissen ist primär eine Holschuld. Das mag sein. Jedoch hat vermutlich kein Mensch die Kapazitäten und Fähigkeiten, all diese Fragen mal so nebenbei selbst zu erforschen und zu beantworten. Deshalb ist es für die Gesellschaft wichtig, dass Sie glaubwürdigen Institutionen, der Politik, welcher diese Menschen ihr Vertrauen schenken, eben auch vertrauen können – wenngleich man leider auch „verlassen“ sein kann, wenn man sich auf andere verlässt.

All das, was ich mit meinen Fragen skizziere, können natürlich lediglich Versäumnisse sein, Versäumnisse von Institutionen oder Versäumnisse meinerseits. Justiz- oder Behördenversagen, oder Effekte einer „menschelnden Gesellschaft“. Jedoch muss man Fehler, welche gemacht werden, in einer Gesellschaft, die sich als aufgeklärt betrachten möchte, eingestehen und beheben. Dann bleiben es auch keine Fehler. Konsequenzen gibt es immer. Und für diese muss man Verantwortung übernehmen. Diese Fehler dürfen jedoch nicht unentwegt auf dem Rücken anderer Menschen oder gar aller Menschen abgeladen werden. Dennoch braucht es eine konstruktive Fehlerkultur, keine „Französische Revolution“ oder einen „echten Sturm auf den Reichstag“. Gleichzeitig braucht es auch Folgen und da sehe ich es so wie Cato in etwa meinte: „Ich tue lieber das Richtige und erhalte dafür keinen Applaus, als das ich das Falsche tue und dafür keine Bestrafung erhalte.“ Über das angemessene Strafmaß entscheidet in Deutschland in erster Linie die Judikative. Wenn zumindest hinter manch einer dieser Handlungen Absicht steckt – und das wird hier und da gewiss der Fall sein – dann wehre ich mich, und das ist mein gutes Recht. Das Grundgesetz, dessen erster Teil, die Grundrechte, in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg als „unmittelbar geltendes Recht“ genannt werden, besagt in Artikel 20 Absatz 4:

„Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung [Anmerkung: gemeint ist die freiheitlich demokratische Grundordnung] zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

Bei derartigen Bestrebungen hoffe ich, dass „andere Abhilfe“ weiterhin möglich ist und möglich sein wird. Wie mitunter aus dem Parteiprogramm von WiR2020 hervorgeht, ist Corona lediglich eines von vielen Themen, das wir angehen möchten. So wie Corona

insgesamt eine hohe öffentliche Relevanz hat, so wird Corona auch primär mit WiR2020 in Verbindung gebracht. Es ist auch ein wichtiges Thema, mit weitreichenden gesellschaftlichen Konsequenzen. Für mich steht jedoch die Rechtsstaatlichkeit mitunter ganz oben auf der Liste. Ich möchte dabei mitwirken, eine wahrhaftig NEUE Politik zu gestalten, eine Politik der Zukunft, welche keine Stereotypen oder Schubladen bedient. Eine Politik, die zumindest ohne Diffamierung, ohne Doppelmoral, ohne Desinformation oder Zensur, ohne Heuchelei, und ohne die Haltung, dass der Zweck die Mittel schon heiligen wird, auskommt. Jedoch sind diese Aspekte nur ein Ausschnitt aus den Untugenden der Politik und Gesellschaft. Kein umfassendes Gesamtbild. Wichtig ist mir deshalb auch, dass wir Tugenden kultivieren. Mir geht es um menschliche Werte. Alles weitere werden Sie noch herausfinden, erleben, und selbst mitgestalten dürfen. Konstruktiv und mit einem Fokus auf wenigstens sinnvolle, angemessene, wirksame, erforderliche Lösungen, die etwas Positives für die Menschen bewirken.

Welche Werte hat der Zollern-Alb-Kurier? Welchen Anspruch haben Sie an sich selbst? Weshalb sollte WiR2020 eine Protestpartei sein? Ist der Zollern-Alb-Kurier ein Propaganda-Blatt? Wenn nein, weshalb nicht? Darüber können Sie Ihre Leser z.B. mal aufklären, wenn Sie mögen.

2.9 WiR2020 hat sich die Punkte „Freiheit, Gerechtigkeit, Verantwortung“ auf die Fahnen geschrieben. Das würde wohl auch jede etablierte Partei unterschreiben. Wieso also sollte ich Sie/WiR2020 wählen?

Wie aus meinen bisherigen Antworten deutlich werden sollte, reicht es nicht, sich angesagte oder heroische Begriffe, Sprüche, oder Slogans auf die „Fahne“, Flyer, Websites, oder sonstiges Marketingmaterial zu schreiben, von denen zumindest angenommen wird, dass diese eine hohe soziale Erwünschtheit widerspiegeln. Es muss die Entscheidung getroffen werden, nach entsprechenden Grundsätzen zu handeln. Mit Konsequenz ohne Dogmen. In der angemessenen Balance. Verhältnismäßig, mit auf die sich bietende Realität zugeschnittener Effektivität unter Einsatz von lauterem Mitteln. Vor allem aber bedarf es der Wahrhaftigkeit. Davon haben wir heutzutage aus meiner Sicht zu wenig.

Weshalb sollten Sie mich also wählen? Verdeutlicht man sich den symbolischen Akt der Wahl, so gibt man seine Stimme ab indem man Kreuzchen auf einen Zettel schreibt, und diesen Zettel feierlich in eine Urne steckt. Was ist sonst in einer Urne zu finden? Richtig, die Asche eines Verstorbenen, der zumindest in unseren Sphären nichts mehr zu sagen hat. Wer mich bei der Landtagswahl wählt, und es ist nun mal eine Personenwahl, der muss diesen symbolischen Akt zwar ebenfalls begehen, jedoch werde ich diese Stimmen nicht zum Schweigen bringen indem ich Sie einäschere, sondern ich werde diese Stimmen hören und da dürfen Sie gerne auf der Titelseite schreiben: „Andreas Steiner hört Stimmen“. Ja, so wird es sein.

Wahrhaftigkeit, Authentizität, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit gehören für mich zum ersten Kapitel des Buchs der Weisheit und stets voll und ganz ehrlich mit sich selbst zu sein, ist mehr

als nur eine gute Übung, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Sie sollen oder sollten mich also nicht wählen, weil ich Ihnen dies empfehle. Sie dürfen mich wählen, wenn Sie mich tatsächlich wählen möchten, und sich sicher genug sind, dass Sie diese Entscheidung hinterher nicht revidieren möchten oder bereuen. Anderenfalls bin ich jedoch gerne bereit, selbst vor dem Ablauf der Legislaturperiode, meinen Platz für jemanden freizumachen, der Sie alle im Landtag besser vertreten kann, als ich dazu im Stande gewesen sein werde. Nur um dies deutlich zu machen: Ich werde niemals als Marionette agieren, sondern mich – auch mit Verve – dafür einsetzen, dass Sie selbst niemals die Marionette von irgendjemandem sind oder sein werden. Auch nicht die Marionette eines Parlaments im Landtag.

2.10 Einige Beobachter sehen in Ihrer Partei eine Art Versuch, einen parlamentarischen Arm der Corona-Maßnahmen-Gegner zu schaffen. Sind sie mit dieser Beschreibung einverstanden? Was entgegen Sie andernfalls?

Nein, mit dieser Beschreibung bin ich, und ich kann nur für mich sprechen, alles andere als einverstanden – und zwar völlig losgelöst von irgendeiner Art von Organisationsmitgliedschaft. Man kann auch austreten, wenn man mit dem insgesamt Handeln einer Organisation nicht einverstanden ist. Niemand hat der Partei seine Seele verkauft. Von Kulturen sprach ich bereits. Die verwendeten Begriffe in dieser Frage bieten jedoch einen Blick aus der Vogelperspektive auf die Geschehnisse in Deutschland und auf der Welt. Ein schrecklicher, dystopischer Anblick, wie ich finde – doch eine „abnormale Reaktion“ in einer „abnormalen Situation“ ist vollkommen „normal“. Viel wesentlicher als die Frage, ob ich mit dieser „Beschreibung“ einverstanden bin und was ich entgegen wollen würde, sind aus meiner Sicht die folgende Fragen eher philosophischer Natur:

Welcher schreckliche, historisch nicht unbekannt Geist hat unter uns Einzug erhalten und wie werden wir diesen Geist schnellstmöglich wieder los – am besten auf alle Zeiten? Oder sollten wir diesen Geist vielleicht sogar ganz anders behandeln, als ihn loswerden und in eine Art Kerker stecken zu wollen, aus dem dieser Geist ggf. mit noch fürchterlicherer Wut wieder ausbrechen möchte und vielleicht sogar ausbrechen wird!?

Ich bin zutiefst schockiert und entsetzt. Die weitverbreitete, feste Überzeugung, dass sich Geschichte wiederholt, scheint sich zu bewahrheiten – und dennoch haben wir es selbst in der Hand. Mir bereitet es ernsthafte Sorgen, was ich wahrnehme und am eigenen Leib erlebe und erlebt habe. Nicht nur deshalb, weil jene Menschen, welche bspw. dem Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung aus individuellen Beweggründen nicht nachkommen, in einen einzigen Müllsack gestopft werden, der offenbar entsorgt oder wenigstens recycelt werden soll, sondern ich bin darüber schockiert, entsetzt, geradezu angeekelt, welche Fratze sich uns hier in nahezu apokalyptischer, also offenbarer, Manier zeigt:

Wir stehen inmitten einer Art von Glaubenskrieg!

Möchte man dem Portal für politische Bildung Brandenburg folgen, befinden wir uns zumindest auf direktem Wege in eine Diktatur. Eine Kontroll-, Sicherheits-, und Hygiene-

Diktatur mit teilweise totalitären und faschistoiden Elementen und Bestrebungen. Denn, um hier gemeinsam mit John F. Kennedy zu sprechen, können wir nicht erwarten, dass alle (Nationen) gleichermaßen Systeme mögen, denn Konformität ist der Kerkermeister der Freiheit und der Feind des Wachstums sowie der Weiterentwicklung. Vielen mag das vielleicht noch nicht bewusst sein. Vielleicht geht es zu vielen Menschen noch zu gut, denn einige entscheiden sich lieber für den bequemen Weg anstatt für ein freies, selbstbestimmtes, und somit auch eigenverantwortliches Leben, welches ebenfalls mit Konsequenzen – welcher Art auch immer – fest verbunden ist. Leider ist häufig persönliche Betroffenheit notwendig, um ins Tun zu kommen. Sich bei Stufe 13 von 10 die Hände zu verbrennen halte ich jedoch für unnötig und wir leiden oftmals mehr in unserer Vorstellung, als im wahren Leben.

Wenn lediglich extrapoliert wird – was nicht ausreicht aufgrund der Komplexität unserer Welt in der wir leben – ist selbst ein Bürgerkrieg keine dystopische Phantasie, sondern ein reales Zukunftsszenario. Wohin die Zukunft sich entwickelt, dazu tragen alle Menschen bei – frei (-willig) oder nicht frei (-willig). Jeder Mensch trägt für jeden einzelnen Menschen Verantwortung und für alles und jedes Wesen. Ein Pessimist bin ich somit nicht, denn dafür sind mir Freiheit, Gerechtigkeit, und Verantwortung zu wichtig. Alice Walker meinte dereinst offenbar in etwa: *„Der gewöhnlichste Weg, dass Menschen ihre (Schöpfer-) Kraft aufgeben, ist zu glauben, keine zu haben.“* Am kraftvollsten oder mächtigsten ist jedoch derjenige, der sich selbst in seinen eigenen Händen hat. Vielleicht ist Wachsamkeit gerade deshalb der Preis der Freiheit, gefolgt vom Willen für sich und uns selbst verantwortlich zu sein.

Bereits Ihre Wortwahl in der Frage ist meines Erachtens nach bezeichnend. Salient, springt also direkt in mein Auge: Ein „parlamentarischer Arm der Corona-Massnahmen-Gegner“. Entsetzlich an welchem Punkt wir uns offensichtlich befinden und wie spät es bereits auf der Welt-Uhr ist. Bei mir gehen diesbezüglich alle Alarmglocken los, denn es ist bereits fünf Minuten nach 12 – ohne jedoch in blinden Aktionismus zu verfallen oder Panik auslösen zu wollen. Davon haben wir bereits genug. Der „parlamentarische Arm“. Das klingt wie Diego Maradona's „Hand Gottes“ oder nach dem „langen Arm Erdogan's“ von dem in den Medien vor nicht allzu langer Zeit des öfteren zu lesen war. Was dieser Arm sein soll, weiß ich nicht. Wohin ist dieser Arm eigentlich verschwunden, wenn es diesen denn jemals tatsächlich gegeben haben mag!?

Am Ende des zitierten Frage-Ausschnitts wird der Begriff „Gegner“ verwendet. Weshalb wird überhaupt der Begriff „Gegner“ verwendet? Was macht man mit Gegnern? Genau, im besten Fall soll dieser Gegner von einem wahren Helden besiegt und am Leben gelassen werden. Vielleicht ist das sogar nur aus Sicht des bezwungenen Gegners selbst wünschenswert? Wie soll dieses „Besiegen“ konkret aussehen? Überzeugen? Überreden? Zwingen? Einsperren? Umerziehen? Bestrafen oder foltern, bis dieser Gegner es endlich kapiert hat und ein Nicht-Gegner geworden ist!? Soll dieser Gegner bei „Uneinsichtigkeit“ erschossen oder auf Lebzeiten hinter Gittern verschlossen werden? Braucht es neue Arten von Gulags oder Konzentrationslager? Menschen die solche Aussagen treffen – und ich hoffe, Ihre Zeitung betrachtet Menschen, welche jenen Teil der Corona-Verordnung ablehnen, der sich mit den grundrechtseinschränkenden Bestandteilen befasst, nicht als Gegner, ganz gleich welche Begründungen dieser Ablehnung zugrunde liegen mag. Denn sonst werden ggf. Staatsfeinde

oder gar Menschheitsfeinde erschaffen. Volksverhetzung wird betrieben. Menschen, die solche extremen Maßnahmen der Leuterung eifordern, sind und bleiben aus meiner Sicht grundrechte- und menschenverachtende Propagandisten der Güteklasse A++, welche – neben weiteren vergleichbaren historischen Phasen – etwas in sich tragen, das dem schrecklichen, düsteren, mordlüsternen Geist der Inquisition zum Verwechseln ähnlich sieht. In Teilen der Menschheit ist gar von „Corona-Leugnern“ die Rede. Eine wissenschaftliche Frage wird zur Glaubensfrage transformiert. Mit Blick auf Artikel 8 der Landesverfassung von Baden-Württemberg, der besagt, dass zwischen dem Land Baden-Württemberg und der evangelischen wie katholischen Kirche Verträge existieren, die von der Verfassung des Landes Baden-Württemberg losgelöst sind, werde ich noch mehr in ein Staunen versetzt, bei dem es mir eiskalt den Rücken herunterläuft.

Das, wie ich das nenne, MNB-Narrativ (MNB = Mund-Nasen-Bedeckung) trägt seinen nicht unerheblichen Teil dazu bei. Im Rahmen dieses MNB-Narrativs werden hinter dem Schleier der Solidarität in perfider und subtiler Art und Weise die Egos der Menschen adressiert. Kurz und knapp besagt dieses MNB-Narrativ in etwa folgendes: „Mit der Maske schütze ich nicht mich selbst, sondern andere. Deshalb bin ich ein außerordentlich solidarischer Bürger, der sich selbst zurücknehmen kann, wenn man einfach mal durch muss“. Im Umkehrschluss wird hierdurch jedoch jeder, der keine MNB trägt – aus welchem Grund auch immer – zum egozentrischen, un- oder gar antisolidarischen, potentiellen Mörder stilisiert. Es werden, wie bereits erwähnt, Staatsfeinde geschaffen. Verbrecher, welche das Wohl der Menschheit in Gefahr bringen. Gegner der Menschheit. Ich habe ja bereits beschrieben, was der ein oder andere im Umgang mit „Gegnern“ gegebenenfalls vorschlagen könnte.

Solche und weitere Mechanismen beschreibt Gustave Le Bon bereits 1895 in seinem Buch „Psychologie der Massen“, das offenbar in Joseph Goebbels Bibliothek einen Ehrenplatz gehabt haben soll, wenngleich Le Bon aus meiner Sicht kein Vordenker des Nationalsozialismus war, sondern mit erhobenem Zeigefinger vor derartigen Mechanismen der Massenpsychologie warnt. Wenngleich der ein oder andere Mensch nun denken mag, dass ich dann Goebbels Junior sein könnte, den muss ich leider enttäuschen. Le Bon beschreibt in seinem Buch mitunter die Bartholomäusnacht, bei der unzählige Hugenotten niedergemetzelt wurden, und die schrecklichen Szenen, welche sich bei der Ermordung des Gouverneurs der Bastille, du Launay, ereigneten. Die Details können an anderer Stelle nachgelesen werden. Jedoch unterschied gemäß Le Bon die an diesen beiden Ereignissen beteiligten Menschen vom gewöhnlichen Verbrecher, dass sie davon überzeugt gewesen seien, einer Pflicht gehorcht zu haben, die der Überzeugung entspringe, mit Ihrem Handeln eine äußerst verdienstvolle Tat begangen zu haben, bei der man sich der Zustimmung seiner Mitbürger sicher sein könne. Dabei übten sie ein doppeltes Amt aus: Das des Richters und das des Henkers – ohne sich auch nur im Geringsten als Verbrecher zu betrachten. Haben sich solche Verfahrensweisen jedoch gesellschaftlich etabliert, reicht die bloße Behauptung oder Beschuldigung sowie die Wiederholung dieser Beschuldigungen oftmals aus, um weiteren Menschen dieselbe Strafe zu Teil werden zu lassen. Je mehr Menschen diese Behauptung wiederholen, desto eher wird diese Behauptung als Wahrheit, als Beweis, anerkannt, dass auch dieser weitere Mensch zu einem Staatsfeind werden könnte, der beseitigt werden muss – oder, wenn dieser Mensch Glück hat, umerzogen werden kann.

Es wird tradiert, dass Montesquieu einst gesagt haben soll, dass es keine abscheulichere Tyrannei gäbe, als jene die im Schatten des Gesetzes und mit den Farben der Gerechtigkeit ausgeführt werde. Ich finde nicht, so wie Thomas Jefferson wohl meinte, dass Gerechtigkeit erst dann Bestand hat, wenn die „Regierung“ das Volk fürchtet – denn Angst ist zwar durchaus ein Antreiber, jedoch ein limitierender und ungesunder An-Treiber. Schon die Begriffe „Regierung“ und „Antreiber“ treffen dabei den Kern. Andererseits herrscht mit hoher Wahrscheinlichkeit Tyrannei, wenn ansonsten unbescholtene Teile der Bevölkerung eine Regierung fürchtet, ihre Legislative, Judikative, und Exekutive. – und bereits sogar Teile der Bevölkerung „die anderen“ Teile der Bevölkerung fürchtet. Auf systemischer Ebene betrachtet, sind das jene Mittel, die nicht nur Hannah Arendt erörterte. Ermöglicht wird dies in der Gesellschaft dadurch, wie auch Hannah Arendt in etwa als „traurige Wahrheit“ schlussfolgerte, von jenen Menschen, die sich zwischen „Gut“ und „Böse“, zwischen „Richtig“ und „Falsch“ nie entschieden haben. Von diesen Menschen wird das „meiste Böse“ begangen, denn diese Menschen ermöglichen es dem „wenigen Bösen“ in der Welt Raum zu geben, welcher „das Gute“ zu vernichten trachtet, um seinen Raum zu erweitern. Das ist natürlich sehr polarisierend gedacht und formuliert. Es wäre aus meiner Sicht in jedem Fall exakt das falsche Vorgehen, solche Menschen das erleiden zu lassen, was sie für ihre „Gegner“ fordern. Das wäre sogar fatal, denn im Prozess des Aufhaltens dieses böartigen Geistes, wird man gar zu leicht zu dessen Opfer, und von eben diesem Geist selbst gefangen genommen, was in ähnlicher Form auch Friedrich Nietzsche resümierte.

Tugendhafte Menschen hingegen sind selbst in Krisenzeiten dazu in der Lage vereinen zu können, vollkommen unabhängig von politischen Ansichten, Gesinnung, Nationalität, Kultur, Organisationszugehörigkeiten, oder sonstigen Aspekten. Menschen zu vereinen bedeutet jedoch nicht dem Konformismus zu verfallen und jedem „sein System“, „seine Meinung“, oder „sein Weltbild“ aufzuzwingen. Es bedeutet für mich sich trotz aller Unterschiede miteinander zu arrangieren – ohne Zwang und ein straffes, kompromissloses Regelwerk. Im besten Fall erfolgt dieses Arrangement sogar gerade wegen dieser Unterschiede, im Sinne einer individuellen Potential-Entfaltung und natürlichen Ausrichtung dieser Potentiale. Wir sollten uns als Gesellschaft aus meiner Sicht eher in jene Richtung bewegen, mit weniger statt mehr Regeln auszukommen. Denn an der Zahl der Regeln oder Gesetze, die zumindest als notwendig erscheinen, kann man gleichermaßen die Verdorbenheit des Staates – die Verdorbenheit des Bevölkerungsdurchschnitts – leicht erkennen. Unterwirft sich die Legislative vorbehaltlos einem betriebswirtschaftlichen Maximierungsstrategie oder einer Produktivitätspsychose, dann haben wir innerhalb kürzester Zeit eine Gesetz-Inflation mit den dazugehörigen Kontroll- und Ausführungs-Mechanismen erschaffen. Mehr Kontrolle führt paradoxerweise jedoch nicht zwangsläufig zu einem Mehr an Sicherheit. Im Gegenteil kann ein Kontrollwahn, wie der Begriff suggeriert, dazu führen außer Kontrolle zu geraten, was im Chaos enden könnte, weil sich auf der einen Seite Teile der „Kontrollierten“, welche sich nicht dem Zwang der Kontrolle unterwerfen möchten, vermehrt Wege suchen werden, sich dieser Kontrolle zu entziehen. Hierdurch werden diese dann wiederum sehr einfach zu „Kriminellen“ degradiert. Die Kontrollierenden auf der anderen Seite laufen Gefahr sich in einer massiven Ausweitung der Kontrolle zu verrennen. Ein Teufelskreis, der bereits mit dem Verlauf der Corona-Krise zu erkennen ist, wie ich finde. Es gibt bereits Meldungen, dass der Lockdown die Schwarzarbeit im Friseurhandwerk erhöht hat. Diesen Teufelskreis gilt es meiner Meinung nach schnellstmöglich aufzulösen, bevor noch mehr Schaden entsteht und die Gesellschaft

im Chaos versinkt. Ähnlich wie Le Bon es in seiner Sprache zu seiner Zeit Ende des 19. Jahrhunderts formulierte, habe ich im Jahr 2014 eine Hypothese aufgestellt, die ich den Systembildungsregelkreis nannte, und der aus folgenden fünf Phasen besteht:

1. Chaos
2. Bildung von Strukturen
3. Fortschreitende Überreizung der Struktur
4. Irritation der labilen Struktur
5. Rückfall in einen zumindest chaosähnlichen Zustand

Spätestens in Phase 3 müsste bereits ein Gefühl der Dringlichkeit erzeugt werden, die „fortschreitende Überreizung“ zu behandeln. Was bei mir als „Rückfall in einen chaosähnlichen Zustand“ bezeichnet ist, beschrieb Le Bon 1895 in seiner fünften Stufe als so etwas, wie den Verlust der Seele eines Volkes oder einer Kultur. Was ich „Systembildungsregelkreis“ nannte, wird von Le Bon – der Konsequenz seines Duktus folgend – als „Lebenskreislauf eines Volkes“ bezeichnet: *„Aus der Barbarei von einem Wunschtraum zur Kultur geführt, dann, sobald dieser Traum seine Kraft eingebüßt hat, Niedergang und Tod – in diesem Kreislauf bewegt sich das Leben eines Volkes.“* Ich möchte heute zumindest meine Hypothese dahingehend widerlegen, als dass es sich nicht um einen Regelkreis handeln muss. Die Menschheit hat es selbst in der Hand, die Zukunft im Hier und Jetzt zu gestalten. Dabei möchte ich behilflich sein – und hierbei wird es wichtig sein, mitunter zunächst die Bedeutung dessen zu lernen, worum es geht, und erst dann zu sprechen und zu handeln, denn inmitten von einer Art Chaos liegen auch Gelegenheiten und Möglichkeiten.

Ein langfristiger angesetzter Hebel könnte hierbei meines Erachtens nach in jedem Fall die Kultivierung von Tugenden sein, was in deutlichem Kontrast zu einer auf möglichst schnelle und einfache Bedürfnisbefriedigung ausgelegte Konsumgesellschaft steht. Effizienz und Vereinfachung. Auch das sind nicht die Bestandteile eines evolutionären, lebendigen Geists und Denkens, sondern hierbei handelt es sich um Bestandteile maschinellen Denkens, was uns der sogenannte Facebook-Test in beeindruckender wie beängstigender Art und Weise verdeutlichen konnte. Im Rahmen dieses Tests entwickelten zwei künstliche Intelligenzen ein „effizienteres Englisch“, weshalb man schnell den Stecker zog, als man nicht mehr verstand, was diese Maschinen da „miteinander besprachen“ – wer weiß, was hierbei in Bewegung gesetzt wurde. Vor allem dann, wenn diese künstlichen Intelligenzen an das World Wide Web angeschlossen waren. Vielleicht kann die Singularity University in den USA diese Frage beantworten.

Jener, der sein Argument mit Lärm, Befehl oder gar Gewalt durchzusetzen versucht, zeigt auch aus meiner Sicht, dass seine Beweggründe mit erhöhter Wahrscheinlichkeit niederträchtiger Natur sind. Wären die Argumente nachvollziehbar, dann würde es weder Lärm, noch Befehl, noch Gewalt brauchen. Die Menschen würden aus intrinsischer Motivation heraus und auf der Basis von eigenständigen Schlussfolgerungen machen, was ihnen empfohlen wird. Natürlich steht der Sender einer Nachricht dabei nicht alleine da, denn der Empfänger kann auch alles – bewusst oder unbewusst – dafür tun, dass der Sender nicht

1 Seite 190, Le Bon, G. (2020). *Psychologie der Massen*. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

verstanden wird. Manchmal fehlt dem Empfänger vielleicht auch das nötige Wissen oder die Reife. Das sollte einem reifen und wohlwollenden Sender jedoch Grund genug sein, diese Lücken zu füllen, im Sinne von Subsidiarität – der Hilfe zur Selbsthilfe.

Kann es sein, dass jene Menschen, die von „Gegnern“ sprechen, Angst haben, dass Ihnen etwas genommen werden soll, das verteidigt werden muss? Nehmen möchte ich niemandem etwas und ich empfinde Menschen, welche für sich entschieden haben bspw. eine MNB zu tragen, nicht als meine „Gegner“. Viel eher Sorge ich mich um diese Menschen. Sie scheinen viel Angst in sich zu tragen, was sehr schnell in Wut, Verachtung, und Angriffe überschlagen kann – physischer oder psychologischer Natur. Vor allem bei sogenannten „Angstbeißern“, wie Menschen im psychologischen Kontext bezeichnet werden, bei denen ab einem individuellen Schwellwert die Angsttoleranz überstrapaziert wird und die als sogenannte Coping-Strategie, um einen Ausgleich zu schaffen, zum Beispiel einen verbalen oder physischen Angriff wählen. Eine Mischung die TNT mit individueller Zündschnur gleichkommt. Hegel meinte wohl: *„Die wahrhaftigen Tragödien in der Welt sind nicht die Konflikte zwischen „richtig“ und „falsch“. Es sind Konflikte zwischen zwei „richtig“.“*

2.11 Sie sagten mal, Sie machten sich nicht so viel aus „prominenten Gesichtern“, sei es der Bewegungen gegen die Corona-Maßnahmen, sei es generell auf dem politischen Parkett. Mit dem ehemaligen Vorsitzenden Ihrer Partei etwa, Bodo Schiffmann, hat die Partei in der öffentlichen Wahrnehmung unweigerlich – sehr prominenten – Bezug zur Querdenker-Bewegung bekommen. Stört Sie das? Wenn ja: Warum?

Genau, weil ich weder einen Führerkult, noch einen Menschenkult, keinen Personenkult, Parteikult, Organisationenkult oder sonstigen Kult-Kult brauche. Eigenverantwortung. Selbst denken. Eigene Entscheidungen treffen – mit allen Konsequenzen. Die Frage, die sich mir stellt ist, wo diese „öffentliche Wahrnehmung“ ihren Ursprung hat, dass ich zumindest vorwiegend „gegen etwas bin“. Woher kommt diese Sicht Ihrerseits? Wer hat diese Wahrnehmung gestaltet?

Für mich ist Querdenken kein Schimpfwort. Leider wird es offenbar heute als Synonym für alles mögliche abscheuliche herangezogen. Unzählige Wortkreationen werden gebildet anstatt sich mit der Sache lösungsorientiert und gemeinschaftlich auseinanderzusetzen. Propagandistisch und diffamierend. „Switch Words“ wie das in der Psychologie umgangssprachlich genannt wird. Ein Begriff, bei dem der Leser Phantasien entwickelt und je nach Querverbindungen sofort aufhört weiterzudenken oder weiterzulesen. Einigen Menschen reicht es, in Schubladen und Stereotype zu denken. Schublade auf. Mensch rein. Schublade zu. Stereotype sind Vereinfachungen. Und Vereinfachungen haben immer Fehler – genau so wie Modelle. Ich selbst betrachte den Menschen hingegen eher wie mit dem Blick durch ein Kaleidoskop. Jedoch sehr viel diffuser und formbarer, erweiterbar, mit verlaufenden Konturen. Doch leider verurteilen Menschen oftmals lieber, als sich ein

differenziertes Bild zu machen. Vermutlich weil es bequemer ist oder als Ablenkungsmanöver – unter anderem. Ich selbst habe auf zwei Kundgebungen, welche von sogenannten „Querdenkern“ organisiert wurden, gesprochen. Im Juli in Weinheim. Im Oktober in Walldorf. Bin ich nun ein „Querdenker“? Auch mal „quer zu denken“ mag auch Teil meines Abbildes im Kaleidoskop sein, je nach Bedeutung. Bin ich deswegen ein Ausländerhasser? Ein Antisemit? Ein Spinner? Ein Leugner? Bin ich ein renitenter Querulant und Quertreiber? Aus meiner Sicht mit Nichten. Ist mein Name Bodo Schiffmann? Nein! Ist Herr Schiffmann irgendeiner dieser Kategorien oder mehreren zuordenbar? Das ist für mich selbst nicht entscheidend und kann nur er selbst beantworten, sofern er aufrichtig antwortet. Es ist schlicht und ergreifend so, und da halte ich es – in etwa und vielleicht mache ich sogar mehr als nur zu „glauben“ – mit Friedrich I., der gesagt haben soll: „Glaube nur, was du selbst geprüft hast.“ Glauben ist und bleibt nicht dasselbe wie Wissen. Daten oder Informationen sind ebenfalls nicht dasselbe wie Wissen, und Wissen ist nicht dasselbe wie Klugheit, Weisheit, oder Rechtschaffenheit. Vermutlich hat sich Pythagoras des öfteren an die Stirn gefasst, nur, wer es nicht annehmen möchte, dass zu den Leitplanken meiner Haltung dazugehört, dass aus meiner Sicht das Handeln einzelner Menschen einer Organisation nicht mit dem Handeln aller Menschen einer Organisation gleichgesetzt werden kann, den muss ich schlicht und ergreifend über mich reden lassen, was und wie dieser Mensch das eben möchte. Oftmals geschieht dies aus der Angst heraus lieber andere zu (vor-) verurteilen, als sich mit sich selbst zu befassen oder von anderen verurteilt zu werden. Mir reicht es, dass ich selbst weiß, wer ich bin, was ich fühle, denke, und wofür ich stehe. „Mitgehungen“ ist eben nicht stets auch „mitgefangen“. Das Urteil anderer ist mir weniger wichtig, als mein eigenes Urteil über mich selbst und ich beteilige mich lediglich an Aktionen, die für mich stimmig sind. Deshalb sollte man sich als erstes Fragen, wer man sein möchte, und dann das tun, was hierfür mindestens notwendig ist, der Rest kommt von allein, wengleich zu den herausforderndsten Unterfangen im Leben gehört, sich selbst zu kennen, denn das kann unter anderem manchmal weh tun. Genau so ist jeder selbst dafür verantwortlich, von wem er oder sie welchen Rat annimmt oder woran man sich beteiligt.

Ich stehe dem VfB Stuttgart nahe, habe dort im Jahr 2015 auf der Mitgliederversammlung spontan gesprochen. Bin ich nun ein Hooligan, wenn Vertreter der Fans sich zur „Dritten Halbzeit“ treffen? Ist der VfB Stuttgart deshalb ein Schlägerverein? Wird mir nun die Mitgliedschaft gekündigt? Berichten Sie gleichermaßen über die guten bis sehr guten wie über die weniger guten bis schlechten Handlungen? Auf einen Artikel des Zollern-Alb-Kuriers zur Gerichtsverhandlung, die am 16. Dezember 2020 mit Bezug zu mir stattfand, warte ich bis heute. Die Gründe hierfür kenne ich aktuell nicht. Bisläng meinten Sie, Herr Würz, Sie würden auf die Stellungnahme des Gerichts warten müssen. Ob diese in der Zwischenzeit eingetroffen ist, weiß ich nicht, obwohl ich Sie danach vor kurzem fragte.

2.12 Falls nein, erlauben Sie die kritische Frage: Insbesondere die Köpfe der Querdenker-Bewegung sind immer wieder durch die Verbreitung nachweislich falscher Behauptungen aufgefallen (Schiffmann etwa, indem er tote Kinder erfunden hat, die durch das Tragen von Masken gestorben seien). Distanzieren Sie sich von dieser Art der „Öffentlichkeitsarbeit“ oder halten Sie Beispiele wie dieses für eine legitime, zugespitzte Art, für eigene Ideen zu werben oder gegen Corona-Maßnahmen zu protestieren?

Kritische Fragen sind mehr als erlaubt. Kritische Fragen möchte ich gar nicht erst erlauben müssen. Kritisches Fragen ist für mich eine auf alle Zeiten in Stein gemeißelte „conditio sine qua non“, also eine notwendige Bedingung für Weiterentwicklung und Ergebnisbewertung. Von mir selbst gegenüber anderen sollte dies gestattet sein. Dass ich mir selbst gegenüber stets kritisch bin, gehört zu meinem Wesen. Gruppendenken kann gefährlich werden und Benjamin Franklin betrachtete es offenbar als eine der obersten Pflichten eines jeden Bürgers, „Autorität“ oder „autoritäres Handeln“ kritisch zu hinterfragen. Albert Einstein ging sogar so weit zu sagen, dass unreflektierter Respekt vor Autorität(en) der größte Feind der Wahrheit sei. Deshalb wäre ich – oder bin ich tatsächlich – lieber *„ein Teufel in Allianz mit der Wahrheit, als ein Engel in Allianz mit der Unwahrheit“*. Wahrheit ist für manch einen Menschen ein sehr dehnbarer Begriff. Gleichzeitig kann Wahrheit äußerst komplex sein. Bei einem bin ich mir jedoch sicher: Die Wahrheit ist auf sich selbst betrachtet entweder die Wahrheit oder sie ist es nicht, ganz gleich von welcher Warte aus die Wahrheit betrachtet wird. Hieraus folgt: Es existiert eine objektive Wahrheit, wenngleich sie je nach Rahmenbedingungen und Komplexität nur wenige bis niemand diese Wahrheit zu erkennen vermag. Gleichzeitig sind manche Menschen davon überzeugt, dass die Grenzen ihrer eigenen Vorstellungskraft, Fähigkeiten, und ihres eigenen Erfahrungsschatzes, mit den Grenzen der Welt gleichzusetzen seien, oder es wird von sich selbst auf andere geschlossen. Diese Vorgehensweisen halte ich für Trugschlüsse, und es gibt Erkenntnisse, die können wir erst dann erkennen, wenn die Zeit dafür reif ist oder wir über den entsprechenden Wortschatz verfügen, um das was wir ggf. bereits im Unterbewusstsein wahrnehmen, überhaupt benennen und damit bewusst machen zu können. Solange wir unser Unterbewusstes jedoch nicht bewusst machen, meinen einige Menschen, sie seien Opfer ihres Schicksals oder der Umstände im Außen. Leider wird uns diese holistische Fähigkeit, also die Fähigkeit zum ganzheitlichen, in Optionen denkenden Denken, zum Teil abtrainiert. Das hängt mitunter damit zusammen, weil unser Bildungssystem dazu beitragen kann, von Kindesbeinen an standardisiert und „konformisiert“ werden. Bereits im Begriff „System“ stecken diese „Normierungstendenzen“. Maschinelles Denken. Kein organisches, lebendiges Handeln, Fühlen, Spüren, und Denken.

Zu dem Fall mit den „toten Kindern“ kann ich im Moment lediglich folgendes sagen:

Wenn es stimmt, dass Kinder gestorben sind, wie behauptet wird, ist es schrecklich. Wenn es nicht stimmt, ist es ebenfalls schrecklich. Beides muss gerechte Konsequenzen zur Folge haben, denn auch ich bin der Ansicht, dass wahrhafter Frieden nicht die bloße Abwesenheit von Spannungen, sondern die Präsenz von Gerechtigkeit bedingt. Im Falle einer Lüge wäre

dies keine „Öffentlichkeitsarbeit“ oder eine „legitime, zugespitzte Art“ für Ideen zu werben. Nicht mal für einen Protest oder Widerstand nach dem Grundgesetz. Sondern einfach nur das Verbreiten von Lügengeschichten. Es wäre kein Journalismus, wenn eine Wahrheit zur Lüge gemacht werden würden, sondern das wäre Propaganda – egal von wem das, was sich als Lüge herausstellt, fabriziert worden ist, und als Wahrheit benannt wird. Fakt ist: Ich kann das im Moment nicht beurteilen, weil ich diesem Sachverhalt bislang nie investigativ nachgegangen bin. Deshalb bleiben solche Aussagen für mich nur mögliche Optionen der Wahrheit, die ich im Hinterkopf behalte. Einigen Menschen ist die Wahrheit ausschließlich dann und nur dann recht, wenn sie ihren eigenen Vorstellungen entspricht oder mit diesen vereinbar ist, ihnen also beliebt, willkürlich. Wenn meiner Familie und mir jemand zumindest Kost und Logis sponsert, werde ich dieser Sache gerne selbst nachgehen und Sie transparent und aufrichtig informieren.

Sie schreiben „nachweislich“. Haben Sie den Sachverhalt selbst investigativ nicht geprüft? Nur weil ein Herr Schiffmann dies oder jenes sagt, ist das für mich nicht zwangsläufig mit der Wahrheit gleichzusetzen. Jedoch weiß ich aus persönlicher Erfahrung, dass es Menschen gibt, welche naiv oder gar töricht und blind jenen folgen, die Sie mit einem Nimbus zu beeindrucken, zu blenden, zu mobilisieren verstehen. Gleiches gilt jedoch in gleichem Maße für das Robert-Koch-Institut (RKI) und seine Protagonisten. Deshalb ist es für mich ein Skandal, dass das RKI im Infektionsschutzgesetz namentlich festgeschrieben ist. Schlussendlich stellt sich für mich jedoch die Frage: Wer ist dafür verantwortlich, wem oder was sein Vertrauen geschenkt wird? Aus meiner Perspektive ist der Fall klar: Jeder trägt hierfür selbst die Verantwortung. Keiner von uns – soweit ich das bisher weiß – kann sich um jedes Thema mit der gleichen Breite und Tiefe auseinandersetzen. An jeden Ort der Welt reisen, um dort selbst nachzusehen, ob es stimmt, was berichtet wurde. Deshalb sind wir darauf angewiesen einander vertrauen zu können. Eine Gesellschaft ohne Vertrauen kommt einer paranoiden Überwachungsgesellschaft gleich, in der keiner dem anderen traut, und gleichzeitig versucht wird auf „die Masse“ zu hören, die – wenn es noch dümmel läuft – bereits eine generalisierte Angststörung entwickelt hat. Oftmals meinen Menschen, dass „die Wahrheit“ nicht auf der anderen Seite der Mehrheitsansicht zu finden sein kann. Gerade eben deshalb, weil jeder selbst verantwortlich ist, halte ich es für einen sophistischen Fehlschluss, wenn versucht wird – wie bei einem mathematischen Beweis mit den Mitteln der Induktion – vom Einzelnen pauschal auf jeden Einzelnen zu schließen. Zur Anwendung einer solchen Beweisführung ist der Sachverhalt zu komplex. Diese mathematische Methode wäre zumindest bedingt damit vergleichbar, zu versuchen, mit einer Kabel eine Suppe zu essen. Die Lösung zu einem Problem ist stets so komplex, wie das Problem selbst. Finden wir zu einem vermeintlich komplexen Problem eine einfachere Lösung, dann war das Problem selbst nie komplexer, sondern uns hat ggf. einfach ein Löffel gefehlt – solche Fragestellungen kennen wir mitunter aus der theoretischen Informatik.

Eine weitere Frage, die sich mir stellt ist jedoch: Weshalb wird gefühlt vorwiegend über jene Menschen berichtet, die für Skandale sorgen, die sich ihre Glaubwürdigkeit zerschossen haben? Ist das ein Ablenkungsmanöver? Eine Zermürbungstaktik? Eine Beschäftigungstherapie? Sollen damit einfach all, die solch einen Menschen kennen im Rahmen einer Kollektivstrafe verurteilt werden? Handelt es sich um eine Maßnahme à la „divide et impera“, also „teile und herrsche“? Ein Prinzip, das übrigens auch in der Informatik

zum Einsatz kommt. Ich weiß es nicht, denn ich arbeite nicht bei diesen Organisationen oder habe diese Artikel verfasst. Die Beweggründe kennen mindestens die Verfasser. Jedoch hat aus meiner Perspektive die Medienlandschaft – wie auch die Politik – sich das Leben selber erschwert, indem Vertreter dieser „Sphären“ ihre Glaubwürdigkeit selbst unterwandert oder haben unterwandern lassen. Vom SWR habe ich bspw. folgende Aussage erhalten, weil ich mit dem Fokus, der aus meiner Wahrnehmung heraus auf die bekannten Gesichter und die „Polit-Prominenz“ gerichtet ist, und die unbekannteren Parteien und Menschen nicht gleichwertig behandelt werden, nicht einverstanden bin:

„Soweit Sie der Auffassung sind, dass die Angebote des SWR der Chancengleichheit der Parteien nicht Rechnung tragen, trifft das nach unserer Auffassung nicht zu. Gleichbehandlung bedeutet nicht, dass jeder Partei die gleiche Aufmerksamkeit zukommen muss, sondern dass Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandelt wird. Bezogen auf die Parteien bedeutet das, dass jede Partei ihrer Bedeutung entsprechend behandelt wird. Man spricht hier auch vom Grundsatz der abgestuften Chancengleichheit. Und man wird kaum behaupten können, dass einer neu gegründeten und erstmals an Wahlen teilnehmenden Partei die gleiche Bedeutung zukommt wie Parteien, die bereits bei vergangenen Landtags-, Bundestags- und Europawahlen Wahlerfolge erzielt haben. Im Rahmen des vom SWR für die Vorwahlberichterstattung aufgestellten journalistischen Gesamtkonzepts wird Ihre Partei entsprechend ihrer Bedeutung und ihren Wahlchancen angemessen berücksichtigt. Im Wahlspecial werden alle Kandidaten Ihrer Partei im Rahmen des SWR Kandidatenchecks vorgestellt werden und das Wahlprogramm Ihrer Partei wird präsentiert.“

Auch im Wahl-O-Mat, den Sie auch über unsere Seiten aufrufen können – da wir hier Medienpartner der Bundeszentrale für politische Bildung sind – wird Ihre Partei berücksichtigt und präsentiert“

Die Beurteilung dieser Aussage überlasse ich gerne Ihnen und Ihren Lesern. Meine habe ich auf meiner Website publiziert. Jedoch würde ich empfehlen, wenn Sie sich zunächst Ihre eigenen Gedanken machen – denn man kann sich auch „dummlernen“, wie – ich meine Schopenhauer – mal meinte, wenn man nicht selbst über das Gelesene nachdenkt und seine eigenen Schlussfolgerungen lediglich von anderen abklopft.

Den Preis, den gute Menschen für ihre Gleichgültigkeit gegenüber öffentlichen Angelegenheiten zu bezahlen riskieren ist, dass diese Menschen sehr einfach von bösen Menschen beherrscht werden könnten. Auch deshalb sollte man Menschen nicht mehr ehren, als die Wahrheit. Ganz gleich in welcher Position sich diese Menschen befinden oder welchen Nimbus sie (vermeintlich) besitzen und ausstrahlen. Momentan sieht es für mich jedenfalls sehr stark danach aus, als ob Plato mit seinem „Preisschild“ Recht behalten würde – und dies sagte er zu einer Zeit, in der die Welt noch nicht global vernetzt war und die Geschwindigkeiten geringer, ohne dabei seit seiner Geburt in einer Höhle an die Wand gekettet zu sein, wie bei Platon, und somit die „Außenwelt“ überhaupt nicht zu kennen. Die Komplexität und Geschwindigkeit unserer „Modern Times“ hat sich rasant erhöht und gesteigert. Das überfordert vermutlich viele Menschen. Vor allem in einer Welt, die versucht alles noch einfacher und bequemer, noch oberflächlicher zu machen. Wir sind jedoch eben gerade nicht hilf- oder machtlos, also unserem Schicksal ausgeliefert, was so Menschen gerne als die Rechtfertigung im Außen heranziehen, um bspw. sich das eigene Fehlverhalten oder Scheitern im Sinne eines psychologischen Selbstschutzes zu erklären. Nein, wir sind

weder hilflos, machtlos, noch Opfer unserer Gene oder unseres Schicksals. Ganz im Gegenteil. Wir alle haben mitunter schöpferische Fähigkeiten. Um jedoch vom Opfer zum Gestalter zu werden, muss im ersten Schritt die Gleichgültigkeit abgelegt werden und im nächsten Schritt besser mehr getan als geredet werden – und das kann auch bedeuten, nicht zu handeln. Aber: Bewusst nicht handeln. Mehrheitlich verfügen Menschen über zwei Augen, zwei Ohren, zwei Beine mit zwei Füßen, und zwei Arme mit zwei Händen. Hingegen haben Menschen lediglich eine Nase und einen Mund. Vermutlich könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass wir weniger reden und weniger in den Angelegenheiten anderer herumschnüffeln sollten, um stattdessen öfter genauer hinzusehen, aktiver zuhören, die Beine vielleicht besser nicht in die Hände zu nehmen, aber losgehen und die Dinge entschlossen anpacken, wenn es sinnvoll ist. Und wenn wir schon lediglich einen Mund und eine Nase haben, dann sollten wir beides sehr gezielt einsetzen.

Mein Vater fragte mich im Jahr 2015 mehr oder weniger scherzhaft: „Wie heißt der Andi mit Nachnamen?“ Ich sagte irritiert: „Hä!? Steiner!? Weshalb!?“. Mein Vater entgegnete mir: „Nein, Arbeit!“. Aus voller Kehle lachend antwortete ich: „Andi Arbeit!“ – und fasste mir dabei an die Stirn. Fast schon so, wie einst Pythagoras, und es ist mir nicht unangenehm, zu ignorieren, was ich nicht weiß. Dafür möchte ich jedoch genau hinsehen, aktiv zuhören, weiterhin aktiv und bewusst handeln – auf Basis meiner eigenen Schlussfolgerungen und Entscheidungen. Investigativen Journalismus kann ich selbst im Moment aus finanziellen und zeitlichen Gründen nicht anbieten, aber dafür hätten wir bspw. Sie vom Zollern-Alb-Kurier. Sie können sich sicher sein, dass ich dann meine Augen und meinen Verstand so gut ich kann einsetzen werde, und auch Sie weiterhin kritisch hinterfragen, ohne Ihnen zu sehr zu misstrauen. Vielleicht kann der Zollern-Alb-Kurier sogar mein Vertrauen gewinnen und ich werde Abonnent. Im Moment habe ich hierfür keinen Bedarf, da ich bereits viele vertrauens- und glaubwürdige Quellen nutze. Leider kann auch ich nicht alles lesen, selbst wenn ich möchte. Ob ich nach der Lektüre besser Bescheid weiß als vorher und korrekt informiert bin, ist eine ganz andere Frage.

2.13 Ggf.: Anhand welcher konkreter Punkte würden Sie aufzeigen, dass sich Letztere von Ihrer Haltung/Ihren Ideen/... unterscheidet?

Das sollte aus meinen Ausführungen hervorgehen. Die Differenzierung überlasse ich Ihnen und Ihren Lesern, erinnere dabei an Herrn Schopenhauer, wenn er das in meiner Antwort auf Ihre Frage zuvor von mir behauptete tatsächlich gesagt haben mag: „Man kann sich auch dummlernen“. Vermutlich kann man sich auch „dummfernsehen“, oder „dummyoutuben“. Vielleicht sollten wir unsere Handys einfach öfters abschalten und im wahren Leben für einen positiven Wandel sorgen, durch echtes Handeln. Was habe ich neulich gelesen? „Nachdenken ist wie googeln – nur krasser“. Handeln ist noch krasser ich spüre fast heute noch das Plakatieren vom 14. Februar 2021. Bei eisiger Kälte und beißendem Wind auf dem Heuberg. Aber es hat sehr viel Spaß gemacht und gut getan an der frischen Luft zu sein und mich aktiv zu betätigen, denn auch das Fußballtraining fehlt mir sehr. Schade nur, dass so wenige Menschen von WiR2020 wissen. In Heinstetten und Hartheim kannte WiR2020 niemand. Woran das wohl liegen mag? Vermutlich gibt es nicht einen einzigen Grund, sondern unzählig

viele. Den ein oder anderen möglichen Grund habe ich in meinen Antworten zu anderen Fragen bereits erwähnt oder angedeutet.

2.14 Was muss sich Ihrer Meinung nach in der Bewältigung der Coronakrise konkret ändern? Nehmen wir an, Sie säßen in der Regierung: Wie würden Sie konkret mit dem Coronavirus politisch umgehen?

Aus meiner Sicht sollten wir wahrhaftige Solidarität in einer pluralistischen Gesellschaft mit mündigen Menschen an den Tag legen, und das würde für mich zumindest folgende Punkte beinhalten:

1. Alle Menschen mit den bestmöglichen Mitteln auf Staatskosten auszustatten, mit denen sie sich selbst bestmöglich schützen können – ohne andere dazu zu zwingen, es ihnen gleich tun zu müssen, und hiermit in deren persönliche Freiheit, unter Androhung von Strafen oder unter Einsatz von „unmittelbarem Zwang“ einzugreifen oder gar sich selbst zur Exekutive, Judikative, und Legislative in Personalunion zu ernennen.
2. Alle Menschen, welche von der Krise (finanziell) betroffen sind – vielleicht sind das sogar alle Menschen – so lange (finanziell) unterstützen, bis die Krise überwunden ist.
3. Angemessene Aufklärungsarbeit zu leisten, statt mit Angst und Repressalien zu agieren und sich weniger auf „leichte Unterhaltung“ zu fokussieren, oder was dieser oder jene „Prominente“ gesagt oder getan hat. Brot und Spiele. Ersteres ist lebensnotwendig. Letzteres Luxus. Luxus ist in Krisenzeiten alles andere als bloßer Luxus, sondern kann unangemessen sein.
4. Als gutes Beispiel vorangehen, indem die Punkte 1-3 umgesetzt werden.

Welche Mittel das konkret sind, und wie das alles finanziert werden könnte, das kann ich momentan nicht beurteilen, weil mir die notwendigen Entscheidungsgrundlagen fehlen. Jedoch wüsste ich, wie ich zu einer „richtigen Entscheidung“ kommen könnte. Fakt ist für mich: Aktuell haben wir eine gesplante Gesellschaft, keine vereinte Gesellschaft. Menschenleben sind aus meiner Sicht ohnehin nicht in Geld zu bemessen. Jeder Philosoph, der dies bislang versucht hatte, hat sich m. E. nach für keinerlei Auszeichnung empfohlen, sondern eine Art „Gott-Position“ eingenommen. Ökonomen, oder Finanzmathematiker, nehmen da teilweise sogar noch schlimmere Positionen ein, wie ich finde. Folglich finde ich, dass Geld keine Rolle spielt und wir, wenn wir wollten, diese Krise solidarisch problemlos meistern könnten, ohne zu große Opfer. Wenn jedoch für eine Krise ein Geschäftsmodell entwickelt wird, getreu dem Motto, wenn es stürmt, dann bauen die einen Windmühlen und die anderen Mauern, dann schaffen wir keine Solidarität, sondern Spaltung und/oder Gewinner und Verlierer. Vermutlich haben an meinem „Lösungsvorschlag“ manche Menschen kein Interesse. Für manchen Menschen mag Geld eine Art Religion sein. Einen Glaubenskrieg brauche ich jedoch nicht und auch keine geheuchelte Solidarität. Vielleicht möchten manche diese „Religion“ schützen, denn ggf. besteht für die Anhänger dieser „Religion“ die Gefahr, dass klar ersichtlich wird, dass es diese Religion auf dieser Welt nicht braucht. Zumindest

nicht in der aktuellen Form. Vielleicht wäre es ratsam eine „weniger radikale oder extremistische Religion“ hieraus zu machen und sich darauf zu besinnen, wofür Geld gedacht war, bzw. was Geld aus meiner Sicht ist: Ein Mittel, das mitunter dem Austausch von Dienstleistungen und Waren dient – jedoch nicht zur Bemessung von Menschen, sondern lediglich zur Bemessung von Sachen. Goethe meinte angeblich in etwa: „Man erkennt den Charakter eines Menschen daran, wie dieser sich jenen Menschen gegenüber verhält, die nichts für einen tun können.“ Ich habe kein Geld, um meine Vorschläge umzusetzen. Dennoch setze ich mich dafür ein, dass diese Vorschläge umgesetzt werden. Nicht nur für mich, sondern auch für jene, die nichts für mich tun (können).

2.15 Welche Themen mit Corona-Bezug (Lockdown, Impfen ...?) haben für Sie besondere Bedeutung, treiben Sie besonders um? Und warum?

Mich treibt am meisten um, dass ich in meiner Freiheit direkt und indirekt eingeschränkt werde, weil andere Menschen darüber entscheiden möchten, was ich in Bezug zu meinen Persönlichkeitsrechten, meiner persönlichen Freiheit, meinem Körper, und meinem Geist, zu tun und zu lassen habe – und das nicht, weil diese Menschen offenbar das Ziel verfolgen, dass ich mir mein eigenes Urteil bilden kann, sondern unter Einsatz von Angst, Druck, Sanktionen, oder Gewalt. Meine Befürchtung ist, dass dies in der Zukunft zunehmen kann, wenn wir so weitermachen. Und ja, wenn ich Corona bekommen sollte, weil ich mir nicht „den besten Schutz“ für mich selbst besorgt habe, obwohl mir das möglich war, dann verzichte ich auf eine Behandlung, denn ich habe mich unter den gegebenen Umständen selbst zu dem entschieden, wie ich handle und ich möchte meine Eigenverantwortung eben gerade nicht abgeben. Wenn mir dieser „beste Schutz“ jedoch nicht möglich war, weil ich ihn mir und für meine Familie finanziell nicht leisten kann oder weil mir der Staat nicht den besten Schutz zur Verfügung stellt, obwohl ihm das möglich wäre oder mir diesen „besten Schutz“ sogar verunmöglicht, weil der „beste Schutz“ ggf. rechtlich unzulässig ist, wenn FFP2-Masken² obligatorisch sind, oder wenn ich unter Einsatz von Zwangsmaßnahmen, egal welcher Form, genötigt werde, etwas zu tun, was ich für sinnlos erachte, und deswegen einer körperlichen und psychischen Gefahr ausgesetzt werde, dann würde ich bitte gerne behandelt werden, ob es nun Corona ist oder eine andere Erkrankung oder Verletzung, denn eine „abnormale Reaktion“ auf eine „abnormale Situation“ ist eben ganz „normales“ Verhalten, wie uns Herr Viktor Frankl lehrte.

Sollte ich „fahrlässige Tötung“ begangen haben, die mir zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, würde ich auch in das Gefängnis gehen und meine Strafe annehmen, sofern ich hierfür die Verantwortung tatsächlich vollumfänglich trage und wir in einem „echten Rechtsstaat“ leben. Meine „Mittäter“ und dergleichen, oder gar der „Hauptschuldige“ selbst, sollen dann aber bitte ebenfalls anhand der §§ 25, 26, und 27 StGB ermittelt und entsprechend behandelt werden. Das fände ich gerecht. Gerechtigkeit ist ein wichtiger Baustein dessen, was mich auszeichnet, und Bestandteil dessen, wie ich mir einen Rechtsstaat vorstelle. Ich möchte

² Es gibt Bedienungsanleitungen zu FFP2-Masken auf denen die Hersteller/Vertreiber vermerken, dass FFP2-Masken keinen Schutz vor Viren bieten. Viren sind auch sehr viel kleiner als Partikel in der Luft, wozu dieser Typ Masken gedacht und geschaffen wurde.

jedoch nicht zu unrecht im Kerker sitzen, nur weil es jemandem zu anstrengend oder kostspielig war, sich mit meinem Fall individuell auseinanderzusetzen. Wenn es nach dem Prinzip der Gewinnmaximierung zu wenig ökonomisch war. Vor Gericht gilt jedoch die Inquisitionsmaxime. Auf das „Letzte Gericht“ braucht keiner von uns zu warten. Das „letzte Gericht“ findet jeden Tag statt, eigentlich sogar bei jeder Entscheidung. Und so möchte ich bspw. darüber selbst entscheiden können, ob ich mich impfen lassen möchte oder nicht. Diese Freiheit grundsätzlich in Frage zu stellen entbehrt sich für mich ohnehin jeder Plausibilität, denn weshalb muss ich mich impfen lassen, wenn ein anderer Mensch sich hat impfen lassen, der sich impfen lassen wollte? Menschen, die sich impfen lassen möchten können dies doch gerne tun und haben, vorausgesetzt die Impfung funktioniert, nichts mehr zu befürchten, oder irre ich mich!? Dann können diese Menschen doch jedem anderen Menschen diesbezüglich ebenfalls die freie Entscheidung überlassen – oder sind sich diese Menschen zu unsicher, ob ihre Impfung tatsächlich wirkt!? Momentan erhalt ich bspw. ohne MNB in etlichen Bäckereien keine Waren – oder werde zusätzlich beleidigt, bedroht, die Polizei wird gerufen, die gerne einen Platzverweis ausspricht, wenn sie sich nicht mehr zu helfen weiß, usw. Wird dieses Vorgehen nun in der Form fortgesetzt werden, dass ich beim Bäcker meinen Impfausweis vorweisen muss, um Lebensmittel zu erhalten? Ich selbst habe keine Angst mich mit Corona zu infizieren. „Da draußen“ sind vermutlich noch unzählige andere Krankheiten existent, die um jede Ecke auf mich lauern könnten, und die uns bislang vielleicht sogar gänzlich unbekannt sind. Mir persönlich ist es wichtiger frei entscheiden zu können, was ich mit meinem Körper und Geist „anstelle“, mein Immunsystem zu stärken, mich möglichst gesund zu ernähren, und möglichst nicht von Angst getrieben durch das Leben zu gehen, ohne tollkühn zu handeln. Wer ununterbrochen damit beschäftigt ist, sich darüber zu sorgen, sein Leben zu verlängern, der wird vermutlich eher ein kürzeres Leben haben, da diese Mensch in ständiger Angst leben muss, von Krankheiten verfolgt werden zu können, aufgrund von Placebo und Noceboeffekten vielleicht sogar zum Hypochonder wird, eine generalisierte Angststörung entwickelt, oder gar Suizid begeht, weil ein Entrinnen von so vielen potentiellen Krankheiten einem unmöglich und hoffnungslos erscheint. Vielleicht ist dies sogar unmöglich, jedoch bietet uns unser Körper und Geist die bislang besten natürlichen, lebendigen Verteidigungsmittel, um Krankheiten nicht zu bekommen oder gar zu überstehen. Darauf möchte ich weiterhin vertrauen. Wenn über mich und meinen Körper sowie meinen Geist in Zukunft nur noch andere entscheiden möchten, laufe ich Gefahr dass ich eher an einer heilbaren Krankheit sterben könnte, als dass entschieden wurde, ob mir eine Behandlung zusteht, weil der Entscheidungsprozess zwar korrekt und effektiv, jedoch ineffizient ist. Möchten Sie in einem Land leben, in dem ein Arzt oder eine Ärztin, wenn Sie erkrankt oder verletzt sind, zunächst nachrechnet, ob es sich lohnt Sie zu behandeln, oder gar überprüft, ob Ihnen eine Behandlung juristisch betrachtet überhaupt zweifelsfrei zusteht?

Mit einem Blick auf die „Social Scores“ in China könnte das „Auswertungsverfahren“ computergestützt und regelbasiert sogar höchst effizient von Statten gehen. Jedoch haben wir dann wiederum ein System mit „Maschinendenken“. Wer legt die Auswertungsregeln konkret fest und wie sehen diese Regeln konkret aus? Gibt es tatsächlich einen einzelnen Zahlenwert, um entscheiden zu können, wem was zusteht? Auf welcher Grundlage sollen diese Regeln festgelegt werden? Haben diese Regeln eine Komponente für Moral? Für Menschlichkeit? Auf Grundlage von welchem oder wessen menschlichen Wertesystem oder



Menschenbild wird diese Moral festgelegt? Auf Grundlage Ihres Wertesystems? Auf Grundlage meines Wertesystems und meines Menschenbilds? Haben wir überhaupt ein Menschenbild, dass wir als Regel-Parameter einfließen lassen? Wird das alles auf Basis einer demokratischen Abstimmung mit einfacher Mehrheit entschieden und umgesetzt? Nach dem Konsensprinzip? Wird das umgesetzt, was die Regierung entscheidet und dann muss man das halt machen, wenn diese Anweisung „von oben“ kommt? Ganz nebenbei bemerkt: Welcher Zahlenwert entscheidet eigentlich darüber, wann die Coronakrise vorbei ist? Soll diese Krise überhaupt beendet werden? Gibt es Menschen, die von dieser Krise profitieren? Gibt es Menschen, die strategisch dazu beitragen, dass diese Krise zum Beispiel auf bislang unbestimmte Zeit verlängert wird? Welches Strategiepapier hat das BMI veröffentlicht? Und wie soll Corona anhand dieses Strategiepapiers „unter Kontrolle“ gebracht werden? Was steht auf Seite 146 des aktuellen Koalitionsvertrags der Bundesregierung? Was hat der Koalitionsausschuss am 03. Juni 2020 unter Punkt 53 festgelegt?

Fragen über Fragen. Haben Sie bereits alle Antworten auf diese und weitere Fragen? Oder wer kann diese Fragen beantworten?

Das alles sind lediglich Auszüge aus den Themen und Fragestellungen, welche mich im Zusammenhang mit „Corona“ beschäftigen: Wie soll sie denn sein, diese Gesellschaft der Zukunft? In der wir, unsere Kinder und Kindeskinde leben werden? Ich habe nicht auf alle Fragen (bereits) eine Antwort, jedoch bin ich mir bei folgendem sicher: Unsere Entscheidungen von heute, werde die Gesellschaft von Morgen formen – ob wir wollen, oder nicht, ob wir frei sind oder nicht, ob wir uns unseres Handelns bewusst sind oder nicht. Ich selbst möchte jedenfalls möglichst frei, eigenverantwortlich und bewusst meine eigenen Entscheidungen treffen. Hoffentlich handle ich mit meinen Entscheidungen möglichst gerecht – auch für jene, die heute noch gar nicht in einer vergleichbaren Art und Weise entscheiden können.

2.16 WIR2020 fordert in einem 10-Punkte-Programm unter anderem: „Aufarbeitung der Corona-Politik durch einen Untersuchungsausschuss.“ An welcher Stelle, würden Sie sagen, hat aus Ihrer Sicht die Politik am meisten und folgenschwersten versagt?

„Versagt“ ist ein sehr mächtiger Begriff. Komplex. Und mit Blick auf die Vergangenheit, also retrospektiv, d.h. dann, wenn etwas bereits beendet ist. Wir stecken jedoch weiterhin mitten in der Coronakrise. Vielleicht stellen Sie gerade deshalb Ihre Frage intuitiv in der Vergangenheitsform. Aus den Punkten, welche ich bei der Frage nach dem, was sich meiner Meinung nach ändern muss, um die „Coronakrise“ zu bewältigen, sollte sich vieles ableiten lassen. Ein Fehler bleibt nur dann ein Fehler, wenn dieser nicht korrigiert wird. Folglich gilt dieser Umstand auch für „das Versagen“. Wie brauchen aus meiner Sicht, wie bereits erwähnt, eine positive Fehlerkultur. Das bedeutet jedoch nicht eine Kultur der „Freifahrtscheine“, ohne Verantwortung und Konsequenzen.

Mit Hinblick auf meine Aussagen zu Krisenzeiten und Luxus, halte ich bspw. Herrn Spahns Kauf einer Luxusvilla in Berlin nicht gerade für ein vorbildliches Verhalten. Aber das ist Geschmackssache – oder eine moralische Frage. Es gibt Menschen, die sind der Überzeugung, dass sie freier wären, wenn sie keine Moral oder ein Gewissen haben. Jedoch sind diese Menschen in der Regel einfach nur eines: „unmoralisch“. So wie das Gegenteil von „humorvoll“ nicht „ernst“, sondern „humorlos“ ist. Manchmal jedoch sind „unmoralische Menschen“ Mitglieder der „dunklen Pentade“. Zur Wiederholung: Narzissten, Sadisten, Psychopathen, Soziopathen, oder Machiavellisten. Auch Menschen, die zur Neurose neigen, können eine oder mehrerer dieser Merkmale in sich vereinen. Wie gesagt, ich gebe mich nicht zu sehr mit der Prominenz ab. Vor allem nicht bei solchen Themen, wie „meine Yacht“, „mein(e) Auto(s)“, „meine Villa“. Dafür ist mir meine Lebenszeit zu kostbar und ich stehe nicht auf Oberflächlichkeiten. Aus meiner Sicht handelt jedoch die Gesellschaft insgesamt nicht sonderlich konstruktiv. Das hat mitunter damit zu tun, was aus meinen Vorschlägen zu einem besseren, politischen Umgang, und mit meinen Vorschlägen hierzu, abgeleitet werden kann. Vor allem sollte dieses schreckliche Narrativ der MNB-Solidarität enden, denn hierdurch wird jeder, der keine MNB trägt eben automatisch zu einem anti-solidarischen, potentiellen Mörder. Und wir wissen ja, was mit potentiellen Mördern geschehen sollte und mit tatsächlichen Mördern in Deutschland geschieht.

Wir müssen aus meiner Sicht aufpassen, dass wir durch diese Angstkultur, die ständige mediale und gesellschaftliche Präsenz von Corona, keine generalisierte Angststörung oder schlimmeres in der Gesellschaft kultivieren, sondern zu einem angemessenen Umgang und Verhalten mit natürlichen Gefahren übergehen. So wie wir das zuvor weitestgehend gemacht haben. Als ich vor ein paar Wochen an einem Mann vorbeilief, sprang dieser 2 Meter zur Seite, meinte, ich solle mit einer Maske Rücksicht auf ihn nehmen, und lief lieber mitten auf der Straße weiter als auf dem Gehweg. Leider hat mich dieses Verhalten sehr wütend gemacht und ich meinte mitunter zu ihm, dass ich so giftig bin, dass er besser 5 Meter Abstand oder doch lieber gleich im nächsten Block weiterlaufen solle. Mir hat das hinterher leid getan, denn ich hatte sein Verhalten ein wenig persönlich genommen. Mittlerweile habe ich mit diesem Menschen eher Mitgefühl, denn dieser Mensch hatte einfach nur Angst und ergriff die Flucht – andere wiederum greifen an. Von dem her ist es für uns beide noch ganz gut ausgegangen.

2.17 Ebenfalls eine Forderung von WIR2020: die „Wiederherstellung der Pressefreiheit.“ Als Journalist befremdet mich dieser Punkt, ich kenne ihn eigentlich ausschließlich aus dem rechtspopulistischen Lager. Ich kann schreiben, was ich möchte, ohne Konsequenzen oder Repressalien befürchten zu müssen, ich erlebe auch keine Einflussnahme. Was genau will WIR2020 wiederherstellen? Und: Warum sollte dies Aufgabe von Politik sein? Darüber hinaus möchte WIR2020 „freie und unabhängige“ Medien unterstützen. Können Sie hierfür einige konkrete Beispiele nennen?

Zunächst ist es nachvollziehbar, dass Sie das befremdet, weil Sie sich das aus Ihrer Erfahrung nicht erschließen können und sich ggf. ungerecht behandelt fühlen. Ihre Beweggründe kennen nur Sie. Wenn Sie beim Zollern-Alb-Kurier schreiben können, was Sie möchten, dann ist das toll. Wenn Sie keine Repressalien zu befürchten haben, dann finde ich das richtig. Beides natürlich nur solange Sie mit Ihrem Handeln nicht gegen Gesetze verstoßen – sofern diese Gesetze tatsächlich sinnvoll sind. Wenn Sie jedoch „keine Konsequenzen“ möchten, dann macht mich das stutzig, denn ihr Handeln, ob aktives Handeln, passives Handeln, oder (vermeintliches) Nicht-Handeln,, hat **immer** Konsequenzen – positiver, neutraler, oder negativer Ausprägung. Manchmal sind diese „Repressalien“ jedoch von sehr subtiler Natur. Denn die Organisationskultur gestaltet sich mitunter auf Basis des Zwecks der Organisation, den Menschen, die in dieser Organisation arbeiten und mit ihren Wertvorstellungen, Menschenbildern, und Fähigkeiten, diese Organisationen gestalten. Des Weiteren hängt die Organisationskultur mit der sogenannten „Profit Formula“ zusammen, also mit der Art und Weise, wie dieses Organisation Geld verdient und welche Summe an Geld diese – im Sinne einer Gewinnoptimierung – mindestens verdienen muss, um in derselben Form überleben zu können. Am besten mehr als bloßes „Überleben“. Ein weiterer Einflussfaktor ist der „Resource Allocation Process“. Das bedeutet, wie und für welche Projekte, werden welche Mittel und welche Mitarbeiter eingesetzt, und weshalb. Es handelt sich, wie gesagt, um sehr subtile – also nicht unbedingt offensichtliche – Einflussfaktoren, welche darüber entscheiden, wie eine Organisation „tickt“. Was ihr Wesen ausmacht. Wofür diese Organisation steht und weshalb die Menschen in dieser Organisation tun, was sie tun und wie.

Das Parteiprogramm ist das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Arbeit. Ich würde es etwas anders formulieren und so sehe ich das auch: „Wahrung der Pressefreiheit auf Basis des Grundgesetzes“. Das ist zwar eine Einschränkung Ihrer Freiheit, das schreiben zu können, „was Sie möchten“, jedoch m.E. nach eine sehr sinnvolle, denn zum Beispiel besagt der Artikel 18 GG folgendes:

„Wer die Freiheit der Meinungsäußerung, insbesondere die Pressefreiheit (Artikel 5 Abs. 1), die Lehrfreiheit (Artikel 5 Abs. 3), die Versammlungsfreiheit (Artikel 8), die Vereinigungsfreiheit (Artikel 9), das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Artikel 10), das Eigentum (Artikel 14) oder das Asylrecht (Artikel 16a) zum Kampfe gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung

mißbraucht, verwirkt diese Grundrechte. Die Verwirkung und ihr Ausmaß werden durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen.“

Schon alleine deshalb ist es Aufgabe der Politik, dieses Grundrecht zu schützen. Oder sehen Sie das anders? Muss man bei einem Verstoß einem Menschen seine gesamten Grundrechte verwirken? Aus meiner Sicht gewiss nicht „pauschal“ und in jedem Fall. Es würde für mich also erneut auf den individuellen Einzelfall ankommen, und gerade deshalb entscheidet hierüber vermutlich auch das Bundesverfassungsgericht. Also weder Sie noch ich. Und das ist in einem Rechtsstaat genau richtig so, wie ich finde. Anderenfalls übernimmt ggf. sogar die Zivilbevölkerung die Aufgaben der Legislative, Judikative, und/oder Exekutive, womit wir dann eben keinen Rechtsstaat haben oder hätten, da mitunter der Artikel 1 Abs. 3 GG in solch einem Fall nicht erfüllt werden würde. Aber wir wissen zumindest aus der Geschichte, und nicht nur aus der Geschichte, was es bedeutet, wenn Gesetzgeber, Richter, und Henker in Personalunion agieren. Hat es somit einen Einfluss, wer im Bundesverfassungsgericht als Richter tätig ist? Wer stellt diese Richter ein und auf Grundlage welcher Kriterien, welches Menschenbilds, oder Wertsystems? Aufgrund welcher Fähigkeiten? Wer stellt sicher, dass die Richter im Bundesverfassungsgericht sich an das Grundgesetz oder die Menschenrechte halten?

Sie sagen, Sie kennen solche Aussagen lediglich aus dem „rechtspopulistischen Lager“. Ich schätze, dass Sie aus einem „linkspopulistischen Lager“ oder irgendeinem anderen Lager, oder auf Basis von Wahrnehmungen einzelner Menschen, diese und ähnliche Aussagen ebenfalls finden können. Oftmals neigen Menschen dazu sich vor allem wechselseitig Vorwürfe und Unterstellungen zu machen – oftmals als Behauptung ohne Beleg. Also um zu diffamieren. Die Glaubwürdigkeit zu zerstören. Eine Projektionsfläche, einen Gegner zu haben. Und wenn es keinen Gegner gibt, dann kann man sich ja einen Gegner auch selbst schaffen – oder ein Opfer finden. Braucht es Glaubwürdigkeit, wenn man authentisch ist? Wie steht es um Wahrhaftigkeit? Könnte wir diese wissenschaftlich belegen? Weshalb muss man diese Aussage überhaupt einem „Lager“ zuordnen?

Ebenso, wie diese „politischen Lager“, haben sich auch Medienvertreter ihre Glaubwürdigkeit zumindest in Teilen selbst zerstört. Gleichviel wie Politiker, stehen Medien bei Menschen im Misskredit oder sind sogar mit Hass und Gewalt konfrontiert. Hieran ist das ein oder andere Medienunternehmen mitunter selbst schuld, denn diese Organisationen haben es zugelassen, dass manche Menschen die Glaubwürdigkeit der eigenen Organisation ankratzen oder sogar vollkommen zerstören. Es gibt jedoch auch „unschuldige Opfer“. Das wären dann jene Medienunternehmen, welche mit Behauptungen ohne Beleg in eine Schublade einsortiert werden, aus der man selbst nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr herauskommt. Vielleicht sind es sogar Medien, welche tatsächlich die Wahrheit sagen, aber vielleicht als gefährliche Quellen mit verschwörungstheoretischem Hintergrund bezeichnet werden und wer möchte denn schon gerne einen Aluhut tragen!? Oder gar vom Verfassungsschutz verfolgt werden!? Mit Behörden, Staatsanwaltschaften, oder Gerichten Bußgeldverhandlungen führen. Aus seiner Fussball-WhatsApp-Gruppe ausgeschlossen werden!? Seinen Job auf's Spiel setzen!? Das kann doch nur jemand sein, der verrückt ist oder nichts mehr zu verlieren hat!? Und schon sind wir wieder im „Schubladen und Switch Word

Modus". Edward Bernays, der Neffe Sigmund Freud's, hat in seinem Buch, mit dem Titel „Propaganda“, die Mechanismen sehr genau beschrieben. Quasi eine Anleitung gegeben und gilt mitunter als „Vater der Public Relations“. Und wie das so mit einer Bedienungsanleitung so ist, das Objekt oder System, für das man eine Bedienungsanleitung hat, kann für konstruktive oder destruktive Zwecke eingesetzt werden – und so eben auch das System „Medien“. Der Einfluss dieser Medien auf die Gesellschaft ist nicht zu unterschätzen. Social Media Marketing, Multi-/Omnichannel Marketing, Influencer Marketing. All das wird ja mitunter von Organisationen strategisch eingesetzt, um irgendwelche Zwecke zu verfolgen und Ziele zu erreichen. Welche Qualität diese Zwecke und Ziele haben hängt, Sie werden es ggf. schon auf der Zunge liegen haben, von der Organisationskultur ab und wie sich ein paar Einflussfaktoren auf diese Organisationskultur auswirken und welche das sind, habe ich Ihnen skizziert. Von Manipulation halte ich nichts, deshalb habe ich ja eben nicht „Business Psychology“ studiert sondern „Corporate Development“ – aber ich hätte auch dieses Wissen einfach anders anwenden können. Vielleicht zur Aufklärung, so wie im Rahmen dieses Portraits. Abhängig von meinem Wertesystem und Menschenbild sowie meiner Persönlichkeitsstruktur, meiner Wesensmerkmale.

Vom SWR und wie die dortige Haltung bei politischen Themen zu sein scheint, habe ich Ihnen ja bereits bei einer anderen Frage erzählt. Zumindest die Haltung jener Frau, die mir diese Nachricht schrieb. Welche Position diese Dame in Ihrem Unternehmen, dem SWR hat, welchen Einfluss diese Frau auf die Organisationskultur hat, weiß ich nicht. Jedoch schätze ich, dass nicht alle Menschen im SWR diese Haltung mittragen – sofern Sie diese Haltung kennen würden. Jedoch kenne ich die Menschen beim SWR nicht und kann hierzu keine Einschätzung abgeben. Alles andere wäre aus meiner Sicht „Schubladendenken“. Behauptungen ohne Beleg. Wie kann man das herausfinden? Laut Buddha können sich drei Dinge nicht lange verstecken: Der Mond, die Sonne, und die Wahrheit. Mal sehen, ob Buddha Recht behalten wird. Auf Ihren Artikel zu meiner Gerichtsverhandlung vom 16. Dezember 2020 warte ich ja, wie gesagt, bis heute. Vermutlich sind Sie jedoch weder der Mond, noch die Sonne. Ob Ihnen an der Wahrheit etwas gelegen ist, das entscheiden Sie mit Ihrem Handeln selbst.

2.18 Ganz anderes Thema: WIR2020 setzt sich ein für Ökolandbau und artgerechte Tierhaltung. Das klingt nach einer Überschneidung mit typisch grünen Themen. Die Forderung einer existenzsichernden Grundversorgung statt Hartz 4 steht ebenfalls auf der Agenda Ihrer Partei. Welcher etablierten Partei, glauben Sie, könnte WIR2020 durch ihr gesamtes Themenspektrum am „gefährlichsten“ werden? Aus welchem „etablierten Spektrum“ erwarten Sie Wähler für sich?

Diese Frage stelle ich mir nicht, denn ich möchte ich halte nichts von den bisherigen „Spielchen“ und „politischen Gepflogenheiten“. Ich lehne mich mal aus dem Fenster und behaupte, ohne die jeweiligen Programme zu kennen oder mir ein mehrdimensionales

Parteiprofil erstellt habe, dass ich in jedem Parteiprogramm Punkte finden werden, die ich unterstützen würde und Punkt, die ich ablehne. Für essentiell halte ich nicht, welche Idee aus welcher Partei kommt, sondern, dass wir uns tugendhaft darauf fokussieren, in jedem Themenspektrum die besten Lösungen zu identifizieren und diese – mit mehr als nur Reden – umsetzen. Und nur damit wir uns richtig verstehen: Das ist KEINE diplomatische, ausweichende Antwort. Sondern das ist das, wofür ich stehe. Miteinander. Füreinander! Selbst, wenn jemand in einem anderen Verein Mitglied ist. Schlachten können wir uns gerne auf dem Fußballplatz liefern – aber bitte mit Fairplay und ohne dabei ständig auf das Handy-Display zu blicken, und sich „ad hominem“ – also mit Angriffen auf den Menschen selbst – wechselseitig zu beleidigen. Mein Vater hatte ein verkürztes Bein, was mitunter daran lag, dass ein Spieler der gegnerischen Mannschaft ihm nach einem Foul mit voller Wucht auf den Oberschenkel trat und dieses brach. Das war übrigens mit ein Grund, weshalb ich erst mit 17/18 in einem Fussballverein aktiv mitspielen durfte. Jedenfalls zeigt uns nicht nur die „Spieltheorie“, an Beispielen wie dem „Ultimatum-Spiel“ oder dem „Prisoner’s Dilemma“, dass Kooperation wichtiger ist, als Konkurrenz. Und die absolute Konkurrenz in der absoluten Zerstörung endet. In einem Armageddon. Nicht nur deshalb sollten wir uns schnellstmöglich wieder „ent-spalten“. Bevor es zu einer Art von Kernspaltung kommt. Und das meine ich nicht pathetisch, sondern ernst. Vielleicht sogar völlig humorlos, denn ich halte das auch nicht für einen schlechten Scherz. Es wäre lediglich die Extrapolation vom Status-Quo auf die Zukunft blickend, bei zumindest gleichbleibender Verschlechterung. Deshalb nochmals, denn vielleicht hat es der ein oder andere bereits wieder vergessen: Miteinander. Füreinander! Heut! Mit dem was ihr könnt, dort wo ihr seid, mit dem was ihr habt.

2.19 Welche Themen, neben Corona, stehen auf Ihrer persönlichen Agenda, der Agenda von Andreas Steiner, ganz oben? Welche Ziele möchten Sie an vorderster Stelle verfolgen?

Diese Themen sollten sich aus den bisherigen Antworten ergeben, jedoch fasse ich diese hier gerne nochmals zusammen und erweitere diese „Ziele“ an dieser Stelle ein wenig – eher noch habe ich eine Vision von der Gesellschaft der Zukunft – und sie lassen sich auch meinen Flyern und aus dem Parteiprogramm entnehmen, das ich in der aktuellen Version unterstützen kann. Das Parteiprogramm ist jedoch ein lebendiges „Ding“, das sich immer wieder mal etwas verändert, ein „Ergebnis in Arbeit“, so wie auch das Leben evolutionär voranschreitet:

Ich möchte mich für eine andere Art, eine wahrhaftig NEUE Politik einsetzen, den Meilenstein(er) setzen für eine Politik der ZUKUNFT. Eine Politik, die nicht von Lobbyisten gesteuert und von Einzelinteressen beeinflusst wird. Eine Politik, in der nicht alle gleich und manche gleicher sind. Rechte und Pflichten sollen für alle gelten! Ein Miteinander und Füreinander mit Achtsamkeit, Aufmerksamkeit, Wertschätzung, und Verantwortung – im Sinne von Eigen- und Fremdverantwortung. Alle Menschen sollen gleichberechtigt an Entscheidungen beteiligt werden. Ich strebe eine Gesellschaft an, die friedlich, pluralistisch, rechtsstaatlich ist, und eine funktionierende Gewaltenteilung hat ([vgl. Art. 1 Abs. 3 GG](#)) – mit Elementen der [direkten Demokratie](#), der [Konkordanzdemokratie](#) (vgl. Schweiz), und [Synkratie](#), aufbauend auf den Grundrechten und der **freiheitlich demokratischen**

Grundordnung, wie es nebst dem **Grundgesetz** auch die **Landesverfassung von Baden-Württemberg** vorsieht. Eine Politik, Gesellschaft, und Medienlandschaft, die **ohne Diffamierung** auskommt. **Ohne Doppelmoral. Ohne Desinformation oder Zensur.** Und **ohne die Haltung, dass der Zweck die Mittel schon heiligen wird** ([Machiavellismus](#)). Untugenden, die mit Denk- und Sprechverboten die Verteidigung des Friedens und der Freiheit der Menschen verhindern, gilt es zu vermeiden. **Wahrhaftige** Solidarität in Gesellschaft, Wirtschaft, und Finanzwesen – **ohne Heuchelei** – auch dafür setze ich mich ein. Zudem **liegt mir folgendes am Herzen** – wie auch dem WIR:

- Eine schnelle und transparente **Aufarbeitung der Corona-Politik.**
- Die Rücknahme von **unverhältnismäßigen und ineffektiven Corona-Maßnahmen.**
- Die **Reform des Gesundheitssystems** – z.B. keine Impfpflicht (auch keine indirekte), Gleichstellung, freie Therapiewahl.
- Eine **Friedenspolitik** auf Augenhöhe anstatt Rüstungspolitik.
- Die **Förderung des Mittelstandes** als Rückgrat der Wirtschaft.
- Die **Wahrung der Presse- und Versammlungsfreiheit auf Basis des Grundgesetzes** (vgl. Art. 18 GG) sowie **das Ende von medialer (Massen-) Manipulation.**
- Eine **zukunftssichere Familienpolitik**, und u.a. die **Reform des Schulsystems.**
- Ein **Rentensystem**, das diesem Namen gerecht wird und **das Leben im Alter sichert.**
- Vereinfachung und Anpassung des **Steuerrechts für mehr Gerechtigkeit** – spekulative Vermögensanhäufung darf es so nicht mehr geben.
- Die Einführung eines **Straftatbestands bei Steuerverschwendung** und schärferes Vorgehen bei **Amts- und Machtmissbrauch.**
- Ein **Migrationspolitik und Außenpolitik**, welche **für wahrhaftige Hilfe** steht, frei von politischen oder militärischen Motiven.
- **Kein "Freikaufen von Verantwortungsübernahme"** mehr zulassen.

2.20 Welche Reaktionen haben Sie bislang auf Ihre Kandidatur hin erlebt? Welche Reaktionen haben Sie erlebt, etwa auf der Suche nach Unterstützern? (Zuspruch für WIR2020, eher Ablehnung? ...)

Viele unterschiedliche. Gefühlt mehr Zustimmung als Ablehnung. Jedoch war die Ablehnung sehr viel entsetzlicher. Nicht weil es eine Ablehnung war, sondern Verleumdungen, Diffamierungen, Beleidigungen, tätliche Angriffe oder ähnliche Verhaltensweisen. Gerne werden einfach Behauptungen ohne Beleg getätigt. Fragt man dann nach, dann kommen meistens keine Antworten mehr. Es wird also gerne mit Dreck geworfen. Und dieser Dreck bleibt dann an einem erst mal kleben, zumindest ist er für unreflektiertere Zeitgenossen wichtiger als die Wahrheit selbst. Diese und ähnliche Mechanismen hat ja Gustave Le Bon bereits beschrieben. Je mehr Menschen diese Behauptungen wiederholen, desto einfacher werden diese Behauptungen als Wahrheiten betrachtet. Es wird also ebenfalls zu einer Glaubensfrage erhoben und leider machen sich nur wenige die Mühe, „beide Seiten“ der

Medaillen zu betrachten, z.B. weil sei sich in einem Loyalitätskonflikt befinden oder Angst haben ihre „gute Quelle“ zuzuschütten. Es gibt schon einen Grund, weshalb das Strafgesetzbuch die Begriffe der „üblen Nachrede“ und der „Verleumdung“ kennt. Nachgegangen wird solchen Straftaten offenbar weniger häufig – vielleicht kommt es auch darauf an, wer man ist. Ich kann es mir jedenfalls nicht abschließend erklären. In jedem Fall waren solche und vergleichbare Aktionen sogar häufiger der Fall, als sachliche, argumentative Ablehnungsgründe. Hierzu zwei Anekdoten aus dem Leben eines „Corona-Leugners“ und „Maskenverweigerers“, wie mich der Schwarzwälder-Bote im Dezember 2020 betitelte:

1. Ein Mann in einer Tankstelle in Albstadt-Lautlingen meinte vor einiger Zeit zu mir, dass man Menschen wie mir den Schädel einschlagen sollte.
2. Als ich am 22. Dezember 2020 bei der Kundgebung vor dem Balingen Rathaus von der Polizei unter Einsatz konstruierter Gründe auf das Balingen Polizeirevier „beseitigt“ wurde, hatten mich Schaulustige beschimpft und skandiert, dass man mich für immer wegsperrern sollte. Diese Menschen kannten nicht ein mal den Grund, weshalb mich die Polizei beiseite nahm.

Das sind wie gesagt die sehr, sehr negativen Ausnahmen, die mich bedenklich stimmen und mir Sorgen bereiten. Viele bewundern offenbar meinen Mut und meine Verve. Mehr als Zuspruch würde ich mir jedoch aktive Beteiligung wünschen. Diese ist nicht nur aufgrund von Bequemlichkeiten eingeschränkt, sondern vor allem aus Angst. So meinte ein Gastronom, der eine Unterstützungsunterschrift leistete, dass er sich Angst um seinen Ruf mache, selbst wenn das Abhalten von politischen Versammlungen auch während der Ausgangssperre rechtlich sauber ist. Ein anderer Bekannter, der bei einer Behörde arbeitet, wird von seinem Arbeitgeber politisch unter Druck gesetzt. Er stehe „unter Beobachtung“ seines Vorgesetzten und könne deshalb – mit Blick auf seine Familie und sich selbst – keine aktiven Beiträge mehr erbringen. Es gab sogar Menschen, die hatten Angst das Formular zur Unterstützungsunterschrift auszufüllen, weil sie sonst registriert wären, und solche Dokumente in faschistischen Systemen in der Vergangenheit gerne zum „Ausräuchern“ verwendet worden seien. Manche Mauern werden laut dem ein oder anderen Philosoph lediglich errichtet, um zu sehen, wer sie überwinden möchte und kann. Ich schätze, diese Überprüfung findet sogar in diesem oder jenem Bereich de facto statt, so ähnlich wie das Überprüfen der Gefängnismauern.

Ein Marionetten-Faden, mit dem sich Menschen steuern lassen, besteht aus einer Kordel der Abhängigkeitsverhältnisse. Das Marionettenkreuz selbst ist die Angst. Wie eine Marionette verhalten sich so einige, die mir während der Coronakrise – und auch schon zuvor – begegnet sind. Oft habe ich etwas wie die folgenden Worte gehört: „Ich würde das ja anders machen, aber ich muss das machen und ich mache das nur, weil es mir „von oben“ so vorgegeben wurde“ oder „mein Chef hat gesagt, dass...“. Ein weiterer Beweis für jene Tendenz, welche bereits das Milgram-Experiment, ein psychologisches Experiment, welches erstmals 1961 in New Haven durchgeführt und von dem Psychologen Stanley Milgram entwickelt wurde, um die Bereitschaft von Menschen zu testen, autoritären Anweisungen auch dann Folge zu leisten, wenn sie in direktem Widerspruch zu ihrem Gewissen stehen. Nun, vielleicht können Sie das Ergebnis dieses Experiments bereits erahnen und ansonsten handelt es sich einfach um



weitere Auszüge aus dem Leben eines „Maskenverweigerers“ und Menschen, dem man den Schädel einschlagen oder für immer wegsperren sollte – eigentlich sind das sogar Erfahrungen und Wissen aus meinem Leben bis und mit heute.

2.21 Gibt es aus Ihrer Sicht den typischen WIR2020-Wähler? Den typischen Andreas-Steiner-Wähler? Woran ist er, so es ihn gibt, am ehesten festzumachen?

Dieser Wähler wird jener sein, der sich einerseits in meiner Antwort zu Ihrer dritten Frage wiederfindet und das für unterstützenswert erachtet. Andererseits werden es meine Antworten auf alle anderen Ihrer Fragen im Rahmen dieses Kandidatenportraits und ähnliche bzw. weitere Fragestellungen sein. Schön wäre es, wenn wir alle sagen könnten: Wir haben am 14. März 2021 und auf dem Weg dort hin die richtigen Entscheidungen getroffen und dann schauen wir weiter. Bei den Menschen, welche eine Unterstützungsunterschrift geleistet haben, die ich selbst gesammelt habe, war meine Grundhaltung jene, dass ich lediglich Menschen unterschreiben habe lassen, welche hinter dem stehen, was ich mache und mit dem aktuellen Parteiprogramm einverstanden sind oder sich eine wahrhaftig neue Politik der Zukunft wünschen. Dafür stehe ich mit meinem Namen und als Mensch – und noch für einiges mehr. Nicht an meinen Worten, sondern an meinen Ergebnissen möchte ich gemessen werden – leider zeigt sich das Gesamtbild meines Handelns erst in Zukunft in schärferer Deutlichkeit.

2.22 Unabhängig davon, wie man zu Coronamaßnahmen steht: Sie dürften klassischen Wahlkampf für alle Kandidaten schwieriger machen. Auf welchen Wegen werben Sie in diesen Tagen für sich?

Die Wege sind nicht so spannend. Wir nutzen alle, die wir aktuell zur Verfügung haben und derer sich viele Organisationen bedienen, um ihr „Zielpublikum“ zu erreichen. Ich hatte darüber nachgedacht, mit einem Flugzeug über Albstadt Flyer abzuwerfen. Das könnte jedoch einerseits gefährlich werden und andererseits wäre es mir zu viel Show. Das ist nicht mein Stil. Viel wichtiger sind die Inhalte und diese können Sie vielleicht sogar sehen. Je nach Medium und Ihrer Art und Weise, sich Informationen zu beschaffen, oder ob Politik für Sie überhaupt auf Ihrer Prioritätenliste steht und wenn ja, wo und wie viel Zeit Sie in Politik investieren möchten.

Was ich für ein Unding halte ist, dass bspw. in den Innenstädten von Albstadt und Balingen Sperrzone für Plakate herrscht. Hier wurde mir von einem Vertreter der Stadt Albstadt gesagt, dass mein Unmut nicht verstanden werden könne, da dies ja für alle Parteien gleichermaßen gelte und somit alle Parteien gleich behandelt werden würden. Das zwar in der Tat eine Gleichbehandlung, jedoch eine **ungerechte Gleichbehandlung**, weil die Parteien und Gesichter, die bereits bekannt sind, hieraus einen geringeren Nachteil haben, als jene die neu und unbekannt sind. Nur weil etwas etabliert ist, heißt es nicht, dass es auch richtig und gut ist. Nur weil etwas neu ist, ebenso wenig. Die Inhalte und vor allem die Ergebnisse entscheiden – und diese Bewertung trifft jeder individuell. Es fragt sich jedoch, auf welcher

Grundlage, diese Bewertung stattfindet und welche Aspekte zu einer fundierten Entscheidungsfindung herangezogen werden. Mit dem Handeln der Städte Balingen und Albstadt werden aus meiner Sicht „unsichtbare Mauern“ für den „Hofstaat“, i.e. die Bevölkerung, erschaffen, und diese Menschen können gar nicht – oder nur mit erhöhtem Aufwand – sehen, was hinter diesen Mauern noch so alles existiert. Vielleicht gefällt ihnen ihr Hofstaat gar nicht. Allerdings kann ein System häufig nur sich selbst sehen und nicht das was außerhalb dieses Systems ist, sonst bräuchte dieses System ja Phantasie. Phantasie allein reicht jedoch nicht aus, damit sich in der Realität etwas ändert. Wenn der Bevölkerung jedoch eine faire Wahl untersagt wird, wo leben wir denn dann? In Platon's Höhle aus seinem Höhlengleichnis? Übrigens eine lesenswerte Geschichte, eines der bekanntesten Gleichnisse der antiken Philosophie.

Der Wahlkampf ist also zwar durch die Maßnahmen für alle Parteien schwieriger. Jedoch ist der Wahlkampf nicht für alle gleichermaßen schwierig. Man könnte entgegnen, dass wir uns halt in einem Wettbewerb befinden. Hierdurch schaffen wir eben wieder Gewinner und Verlierer und vor allem ist es ein unfairen Wettbewerb. Würden Sie gerne in einen Boxing steigen, bei dem Ihr Gegner mit in seine Handschuhe eingenähten Stahlkappen ausgestattet sind und Sie nicht? Von Außen sieht das vielleicht fair aus, aber von Innen betrachtet?

Weshalb wird so agiert? Um die Machtposition aufrecht zu erhalten? Diese Fragen dürfen gerne die Verantwortlichen selbst beantworten, denn nur diese kennen die Beweggründe. Sie könne darüber ja mal berichten. Wenn Sie mögen. Ich finde, es gehört zur Aufgabe eines Journalisten, solche Handlungsweisen kritisch zu hinterfragen und der Bevölkerung zumindest über die Mauern und die Gründe für die Mauern zu berichten – oder haben Sie Angst vom Hof gejagt zu werden? Verbannung aus dem Zollernalbkreis!? Am besten noch geteert und gefedert!?

2.23 Durch die Brille lokaler Wähler aus dem Wahlkreis betrachtet: Was darf ich, wenn ich Sie wähle, in Hinblick auf lokale Themen, Probleme, Anliegen der Bürger erwarten? Wofür würden Sie sich besonders einsetzen? Welche Themen, die in besonderer Weise den Zollernalbkreis und seine Bürger beschäftigen, liegen Ihnen besonders am Herzen?

Sicherlich könnte ich Ihnen nun reihenweise Themen auflisten, von denen ich ausgehe, dass sie soziale Akzeptanz erhalten oder gar eine Mehrheitsmeinung repräsentieren. Aus meiner Sicht macht dies jedoch keinen Sinn, denn es würde von Beginn weg in altbekannte Richtungen gehen. Wie wäre es, wenn wir stattdessen diese Themen in einem Themenspeicher sammeln, gemeinschaftlich priorisieren und zusammen umsetzen? Dabei erhält jeder die Wertschätzung für das was er oder sie erschaffen hat und zwar nicht ausschließlich von mir, sondern von sich selbst, für sich selbst, und ggf. darüber hinaus sogar noch von seinen Mitmenschen. Ich selbst kann ohnehin nicht alles alleine machen und das möchte ich auch nicht, denn ich bin ja mitunter Mannschaftssportler. Als Landtagsabgeordneter sehe ich mich weder als König, noch als Boss, oder sonstigen

Herrscher oder „Regierenden“, ähnlich, wie sich „der regierende Bürgermeister von Berlin“ auf Twitter nennt. Viel mehr sehe ich mich als Ritter und Vertreter der Menschen und würde gerne regelmäßig eine Zukunftskonferenz für den Zollernalbkreis einberufen, ein Konzept, das ich aus der Organisationsentwicklung kenne, und deren Ergebnisse mit meinem Wissen, meinen Fähigkeiten, meinen Kompetenzen sowie meinem Charakter zur Umsetzung verhelfen, damit die getroffenen Entscheidungen tatsächlich in der Realität existieren und nicht nur Lippenbekenntnisse oder Absichtserklärungen bleiben. Wie so eine Zukunftskonferenz aussehen kann, werden wir – also alle die daran teilnehmen möchten – erleben.

Wie aus meinen bisherigen Antworten hervorgehen sollte, habe ich im Verlauf der Fragen auch viele Menschen aus der Vergangenheit sprechen lassen. Die Entscheidungen, das Denken, das Fühlen, und das Handeln dieser Menschen hat unsere Welt mit zu dem gemacht, was sie aktuell zu sein scheint, jedoch waren noch viele weitere Menschen und – wie man sagt – Unmenschen beteiligt. Deshalb möchte ich zu guter Letzt nicht selbst sprechen, sondern wiederum jemand anderen zu Wort kommen lassen, zwar nicht genau so, wie dieser Mensch das gesagt hat, der jedoch auch in vielen Teilen für mich, von mir, und zu mir spricht – in jedem Fall aber mit einer wichtigen Botschaft an Ihre Leser, eigentlich an die Menschheit, und die muss nicht vollständig von mir selbst verfasst worden sein, ich kann es nicht besser schreiben. Mindestens mit ihm möchte ich mich abschließend gemeinsam an Sie wenden:

Es tut mir leid aber ich möchte nun mal kein Herrscher der Welt sein, denn das liegt mir nicht. Ich möchte weder jemanden beherrschen, noch irgendwen erobern. Ich möchte nach Möglichkeit allen helfen. Wir alle wollen eigentlich einander helfen, oder sollten, denn so sind Menschen. Wir wollen vom und mit dem Glück des anderen leben, nicht vom Elend des anderen. Wir wollen uns nicht gegenseitig hassen und verachten. Dies schadet uns selbst, denn wer ungerecht handelt, der handelt sich selbst gegenüber ungerecht, macht sich selbst böseartig. Diese Welt hat Platz für alle, und Mutter Erde ist reich und kann alle versorgen.

Die Habgier hat das Gute im Menschen verschüttet und Missgunst hat die Seelen der Menschen vergiftet, hat die Welt mit Hass verbarrikadiert, hat uns im Gänsemarsch in Elend und Blutvergießen gestürzt. Wir haben Geschwindigkeit entwickelt, aber wir haben uns eingeschlossen, sind innerlich stehen geblieben. Wir lassen Maschinen für uns arbeiten und für uns denken. Die Maschinerie, die uns Überfluss gibt, hat uns im Mangel gelassen. Unser Wissen hat uns zynisch gemacht, unsere Klugheit hart und unfreundlich. Wir denken zu viel und fühlen zu wenig. Aber mehr als Maschinen brauchen wir Menschlichkeit. Mehr als Klugheit brauchen wir Freundlichkeit und Sanftmut. Ohne diese Eigenschaften wird das Leben gewalttätig, unser Dasein nicht lebenswert, und alles wird verloren sein. Aeroplane und Radio, der Computer, oder das Internet haben uns einander physisch näher gebracht. Raum und Zeit verändert. Das Wesen dieser Erfindungen schreit nach dem Guten im Menschen und dennoch fehlt uns zu oft die emotionale Nähe zueinander und miteinander. Die Mitmenschlichkeit. Wechselseitiges Verständnis und Annahme. Zu oft sehen wir ausschließlich uns selbst – im doppelten Sinne.

Das Elend, das jetzt über uns gekommen ist, ist nur das Vergehen der Habgier, der Bitterkeit jener, die den Weg des menschlichen Fortschritts fürchten. Der Hass dieser Menschen wird



vergehen, und die Diktatoren und Herrscher sterben. Die Macht, die sie dem Volk genommen haben, wird zum Volk zurückkehren. Gebt euch nicht diesen unnatürlichen Menschen hin! Maschinenmenschen mit Maschinenverstand und Maschinenherzen! Ihr seid keine Maschinen! Ihr seid kein Vieh! Ihr seid Menschen! Ihr habt die Liebe der Menschheit in euren Herzen! Ihr hasst nicht! Nur die Ungeliebten hassen, die Ungeliebten und die Unnatürlichen! Die Männer und Frauen, die heute die Menschlichkeit mit Füßen treten werden nicht auf ewig da sein. Ihre Grausamkeit stirbt mit ihnen, und auch ihr Hass. Die Freiheit, die sie den Menschen genommen haben, wird allen jedoch zurückgegeben werden. Was es mindestens braucht, um frei zu sein, das wissen wir. Doch Wissen allein reicht nicht aus, deshalb lasst es uns tun, und miteinander, füreinander, frei und in wechselseitiger Achtung leben sowie im Hier und Jetzt jeden Tag aufs Neue die Realität und die Zukunft gestalten. Nach bestem Wissen und Gewissen. Alleine werde ich es nicht schaffen, deshalb sind Sie alle gefragt die Gesellschaft der Zukunft zu gestalten.